

# **Schnepfen- und Möwenvögel**

# Stelzenläufer *Himantopus himantopus* (LINNAEUS 1758)

Black-winged Stilt • Pisila čáponohá



Status		
Sommervogel, sporadischer Brutvogel		
Bestand		
Oberösterreich: 0-1		
Österreich: 60-210		
Europa: 53.900-75.700		
Gefährdung und Schutz		
Europa: LC, Anhang I		
Rote Liste Österreich: NT		
Rote Liste Oberösterreich: nicht eingestuft		
Schutz: Naturschutzgesetz		
RASTERFREQUENZTABELLE		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	1	0
Brut nachgewiesen	0	0
GESAMT	1 (0,2 %)	0

♂, Ennsstau Staning/OÖ (22.3.2012,  
G. Waitschacher)

## Verbreitung

Die verschiedenen Unterarten des Stelzenläufers brüten in allen warmen und gemäßigten Gebieten der Erde. War er in Mitteleuropa bis in die 1990er Jahre nur in Ungarn regelmäßiger Brutvogel, so hat der Stelzenläufer seither sein Brutgebiet deutlich erweitert. Im Seewinkel/Burgenland brütet er seit 1992 regelmäßig<sup>1</sup>, in vielen weiter westlich und nördlich gelegenen Gebieten brütet er unregelmäßig oder sporadisch. Stelzenläufer treten selten, aber schon seit langer Zeit in Oberösterreich auf. 1823 wurde ein Exemplar in Ried/Traunkreis erlegt<sup>2</sup>. Drei weitere geschossene Exemplare aus dem 19. Jahrhundert sind dokumentiert: Zwei beim Schloss Hohenbrunn in den Fünfzigerjahren und eines bei Mining 1886. Letzteres befindet sich in der ornithologischen Gymnasialsammlung in Ried/Innkreis<sup>3</sup>. Seit der Mitte des 20. Jahrhunderts häufen sich Meldungen vom Unteren Inn, was einerseits auf die Verlandung in den neu errichteten Stauräumen Ering-Frauenstein und Obernberg-Eggfling und andererseits auf die beginnenden ornithologischen Aktivitäten von G. Erlinger und J. Reichholf sowie deren Freundeskreisen auf beiden Seiten des Inn zurückzuführen ist. Im Jahr 1957 brütete erstmalig ein Paar an der Salzachmündung/Bayern<sup>4</sup>. In der Kläranlage von Asten bei Linz fand im Jahr 1989 auch die erste erfolgreiche Brut in Oberösterreich statt<sup>5</sup>. Am 16. Mai 1992 entdeckte G. Erlinger auf der großen Stauseesandbank im Innstau Obernberg ein Nest mit vier Eiern. Dieses Vollgelege wurde mehrere Wochen bebrütet. Junge schlüpfen aus den vom Beobachter später untersuchten und offensichtlich

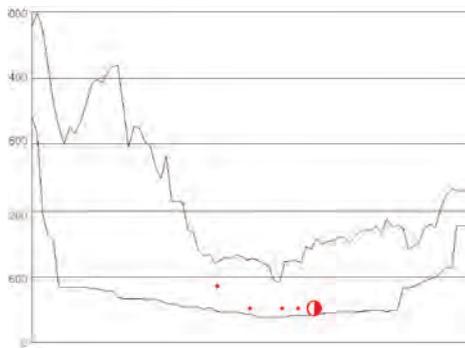
unbefruchteten Eiern aber nicht<sup>6</sup>. In der Kartierungsperiode für den Brutvogelatlas 2003<sup>7</sup> gab es zwischen 1998 und 2002 alljährlich Brutzeitbeobachtungen am Unteren Inn, im Mai 1998 wurden sogar 7 Ex., im Mai 2000 eine Kopula gemeldet. Aber auch abseits des Inn wurden im Kiesgrubenkomplex in der Wibau Ende April 2001 drei Exemplare gesichtet. Brutaktivitäten konnten allerdings nicht beobachtet werden<sup>7</sup>. Die Brut im Jahr 2004<sup>8</sup> und die dokumentierte Kopula aus dem Jahr 2016 fanden im Innstau Obernberg statt.

## Lebensraum

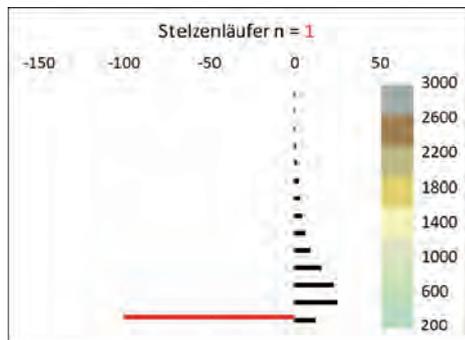
Flachwasserzonen bzw. seichte Gewässer mit nur spärlich bewachsenen Ufern sind das bevorzugte Habitat des Stelzenläufers. In Oberösterreich wurden Stelzenläufer im Uferbereich von Stauräumen alpiner Flüsse wie Inn und Traun genauso beobachtet wie an den Absatzbecken der Großkläranlage Asten bei Linz, wo auch die erste erfolgreiche Brut in Oberösterreich stattfand<sup>5</sup>.

## Bestand und Siedlungsdichte

Im Kartierungszeitraum wurden alljährlich Stelzenläufer in Oberösterreich festgestellt, es kam allerdings zu keinen Brutversuchen. Grundlage für den Brutverdacht in der Kartierungsperiode für diesen Atlas waren die Beobachtung und das Foto einer Kopulation vom 17. Mai 2016 im Innstau Obernberg westlich von Obernberg am Inn. Der Brutbestand wird daher mit 0-1 angegeben und der Stelzenläufer ist für Oberösterreich nur als sehr seltener Vermehrungsgast einzustufen.



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ● ■  
 Brut nachgewiesen ● ■



### Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Im Jahr 2004, ein Jahr nach dem Erscheinen des vorigen Brutvogelatlas<sup>7</sup>, gab es tatsächlich eine weitere Brut im Innstau Obernberg: Ab Anfang April wurden von verschiedenen Beobachtern bis zu vier Exemplare gemeldet. An der späteren Brutstelle wurden zwei revierhaltende Altvögel in der zweiten Aprilhälfte regelmäßig gesehen, ab dem 3. Mai immer nur ein Exemplar. Am 12. Juni wurde ein erster geschlüpfter Jungvogel, in den folgenden Tagen deren zwei festgestellt. Das letzte Mal konnten die Jungen am 19. Juni beobachtet werden, während sich die Altvögel noch einige Zeit im Brutrevier aufhielten<sup>8</sup>. Im Laufe der Kartierungsperiode für diesen Atlas kam am 17. Mai 2016 Brutverdacht auf, als im Innstau Obernberg bei Flusskilometer 36,6 zwei Paare, eines davon bei einer Kopula, beobachtet und fotografiert werden konnten (J. Landlinger). Die intensive Nachsuche in dieser Brutperiode konnte den Brutverdacht allerdings nicht erhärten.

### Gefährdung und Schutz

Bei einer Art, die im Untersuchungsgebiet nur sporadisch, wenn auch alljährlich auftritt, über Schutzmaßnahmen und Vermeidung von Gefahren zu diskutieren, scheint vermessen. Trotzdem muss betont werden, dass der Lebensraumschutz und die Erhaltung geeigneter Habitats der sicherste Weg ist, dass Oberösterreich auch weiterhin als Durchzugsgebiet interessant bleibt und vielleicht wieder einmal von Stelzenläufern als Brutgebiet ausgewählt wird. Dass dies in Sekundärlebensräumen eher zu erwarten ist als in einem der

wenigen verbliebenen Naturräume, ist ein durchaus spannender Aspekt.

Karl Billinger

<sup>1</sup>DVORAK (1992); <sup>2</sup>PFEIFFER (1887); <sup>3</sup>TSCHUSI (1915); <sup>4</sup>WÜST (1963); <sup>5</sup>RUBENSER (1990); <sup>6</sup>ERLINGER (unveröff.); <sup>7</sup>BILLINGER (2003h); <sup>8</sup>SELBACH (2007); <sup>9</sup>ZUNAKRATKY (2001)



♀, Illmitz/Bgld. (7.5.2015, M. Christian)

# Kiebitz *Vanellus vanellus* (LINNAEUS 1758)

Northern Lapwing • Čejka chocholatá



<b>Status</b>		
Sommervogel, häufiger Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 2.000-3.000		
Österreich: 3.800-6.900		
Europa: 1,59-2,58 Mio.		
<b>Gefährdung und Schutz</b>		
Europa: VU, Anhang II-2, SPEC 1		
Rote Liste Österreich: NT		
Rote Liste Oberösterreich: NT		
Schutz: Naturschutzgesetz		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	35	22
Brut wahrscheinlich	34	41
Brut nachgewiesen	118	129
GESAMT	187 (45,6 %)	192 (46,8 %)

♂, Flugplatz Wels/OÖ (14.4.2014, J. Limberger)

## Verbreitung

In Österreich ist der Kiebitz in den offenen Agrarlandschaften im Norden, vor allem im ober- und niederösterreichischen Voralpenland und Salzburger Flachgau sowie im Waldviertel ein weit verbreiteter Brutvogel. In Kärnten, Vorarlberg und in der Steiermark existieren nur mehr kleine Populationen<sup>1</sup>. Die Tieflagen des oberösterreichischen Alpenvorlandes werden, mit Ausnahme der großen Waldgebiete, vom Salzach- bis in das Ennstal weiterhin großräumig besiedelt, jedoch mit Vorkommens-Clustern und dazwischen liegendem unbesiedeltem Agrarland. Gleiches gilt für das Donautal zwischen dem Eferdinger Becken und dem Machland. Diese große Niederungspopulation Oberösterreichs zählt zu den bundesweit bedeutendsten. Im Mühlviertel dünnen lokal zersplitterte Vorkommen mit zunehmender Höhenlage aus. Die Verbreitungsschwerpunkte liegen zwischen 225 und 550 m. Der höchste Brutnachweis gelang A. Schmalzer auf 700 m in Rainbach.

## Lebensraum

Charakteristische Bruthabitate sind offene, baumarme Agrarlandschaften. Waldränder und Heckenzüge werden aufgrund des dort erhöhten Prädatorendrucks gemieden. Mehr als 90 % der Kiebitze brüten in Ackerkolonien, während Vorkommen im Grünland überwiegend auf Magerwiesen beschränkt sind. Im südlichen Innviertel kommen auch Bruten in Intensivwiesen vor. Bevorzugte Neststandorte sind Feldkulturen, die zu Brutbeginn offenen Boden bzw. keine

oder geringe Vegetation aufweisen, wie noch unbewirtschaftete Sturzäcker, Mais-, Soja-, Zuckerrübenfelder etc., seltener Felder mit Wintergetreide oder Winterbegrünungen<sup>6</sup>. Brutplätze in Viehweiden, an Stillgewässern oder auf Ruderalflächen sind rar. Bei hochstehenden Kulturen weichen die Familienverbände z. T. weit in benachbarte, kurzrasige Flächen zur Nahrungssuche aus, wenn solche vorhanden sind. Außerbrutzeitlich wird der Kiebitz auf Feldern und Wiesen, vor allem jedoch an Gewässern beobachtet. Der bedeutendste Rastplatz ist der Unteren Inn mit z. B. ca. 2.000 Kiebitzen am 11.7.2013 (S. Selbach).

## Bestand und Siedlungsdichte

Landesbestand: 2.000 bis 3.000 Paare. In den untersuchten Wiesenvogelgebieten kamen 2016 88-102 Reviere auf 47,7 km<sup>2</sup> vor, im Schnitt 2 Reviere/km<sup>2</sup>. Zusätzlich zählte das Kiebitz-Monitoring auf im ganzen Alpenvorland verteilten 11 Ackerflächen bzw. 30,8 km<sup>2</sup> 195-225 Reviere. Die kleinflächigen Dichten (auf 1,6-3,9 km<sup>2</sup>) schwankten zwischen 3,6 Revieren/km<sup>2</sup> in Hochburg-Ach und 21,8 Revieren/km<sup>2</sup> in Feldkirchen im Mattigtal. Großflächiger betrug die Dichte auf 10,3 km<sup>2</sup> 1,9 Reviere/km<sup>2</sup> bei St. Marienkirchen im Hausruck<sup>7</sup>. Im südlichen Innviertel fanden H. Pflieger und M. Maletzky im Jahr 2016 auf 100 km<sup>2</sup> zur Brutzeit über 1.400 Kiebitze und schätzten den Bestand auf 500-600 Paare (5-6 Reviere/km<sup>2</sup>). STEINER<sup>5</sup> fand auf der Traun-Enns-Platte 417 Reviere auf 340 km<sup>2</sup> bzw. 1,2 Reviere/km<sup>2</sup>.



# Flussregenpfeifer *Charadrius dubius* (SCOPOLI 1786)

Little Ringed Plover • Kulík říční



<b>Status</b>		
Sommervogel, seltener Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 80-120		
Österreich: 430-630		
Europa: 134.000-262.000		
<b>Gefährdung und Schutz</b>		
Europa: LC		
Rote Liste Österreich: VU		
Rote Liste Oberösterreich: NT		
Schutz: Naturschutzgesetz		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	18	12
Brut nachgewiesen	33	35
<b>GESAMT</b>	<b>51 (12,4 %)</b>	<b>47 (11,5 %)</b>

♂, Wibau-Teiche, Marchtrenk/OÖ (6.4.2018, N. Pühringer)

## Verbreitung

Die Art brütet in einem breiten Gürtel von Nordafrika, Westeuropa und Süd-/Mittelskandinavien bis an den Pazifik. Während sie in anderen Bundesländern auch in Becken und Tälern des Alpenraumes vorkommt<sup>1</sup>, ist sie in Oberösterreich fast ausschließlich auf das Alpenvorland beschränkt, wobei die großen Flusstäler von Inn, Donau, Traun und Enns mit den vielen Schottergruben die Schwerpunkträume darstellen (hier auch die tiefsten Brutnachweise auf 230 m im Machland bei Mitterkirchen; Ch. Aistleitner, G. Puchberger). Einzelne, durchaus längerfristige Vorkommen von 1-2 Bp. auf Großbaustellen im Mühlviertel bei Nebelberg auf 650 m (2015-2018; H. Pfleger), bei Kefermarkt auf 530 m (2014-2018; H. Kurz, R. Jagersberger) und bei Rainbach auf 700 m (2018; A. Schmalzer) stellen die höchsten Bruthin- bzw. Nachweise dar. Sie zeigen, dass ein Vorkommen prinzipiell nur vom Vorhandensein eines geeigneten Lebensraumes, nicht aber von der Großlandschaft abhängt.

## Lebensraum

Der Flussregenpfeifer benötigt im Brutgebiet einerseits eine größere flache, nicht oder spärlich bewachsene Offenbodenfläche mit Kiessubstrat (selten feinkörniger) für die Nestanlage und kaum bewachsene Gewässer mit flachen Ufern für die Nahrungssuche (mitunter auch weiter entfernt). Die Dynamik insbesondere der großen Fließgewässer durch Aufstau und Regulierung ist aber heute so stark reduziert worden, dass größere Schotterflächen meist nur mehr kurz nach Fluss-

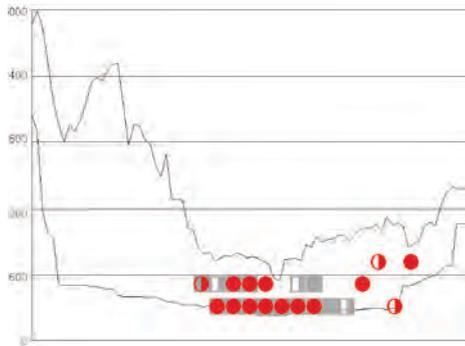
renaturierungen zu finden sind, dann aber schnell wieder verschwemmt werden oder zuwachsen. Hinzu kommt hier die Überflutungsgefahr bei Frühjahrshochwässern. Als Pionierart ist der Flussregenpfeifer aber erstaunlich schnell in der Lage, geeignete Sekundärstandorte wie Kiesgruben, Deponien oder Baustellen, aber auch schotterreiche Äcker zu besiedeln, sofern der Wasserzugang vorhanden ist. In Oberösterreich brütet der bei weitem größte Anteil der Population in solchen Habitaten.

## Bestand und Siedlungsdichte

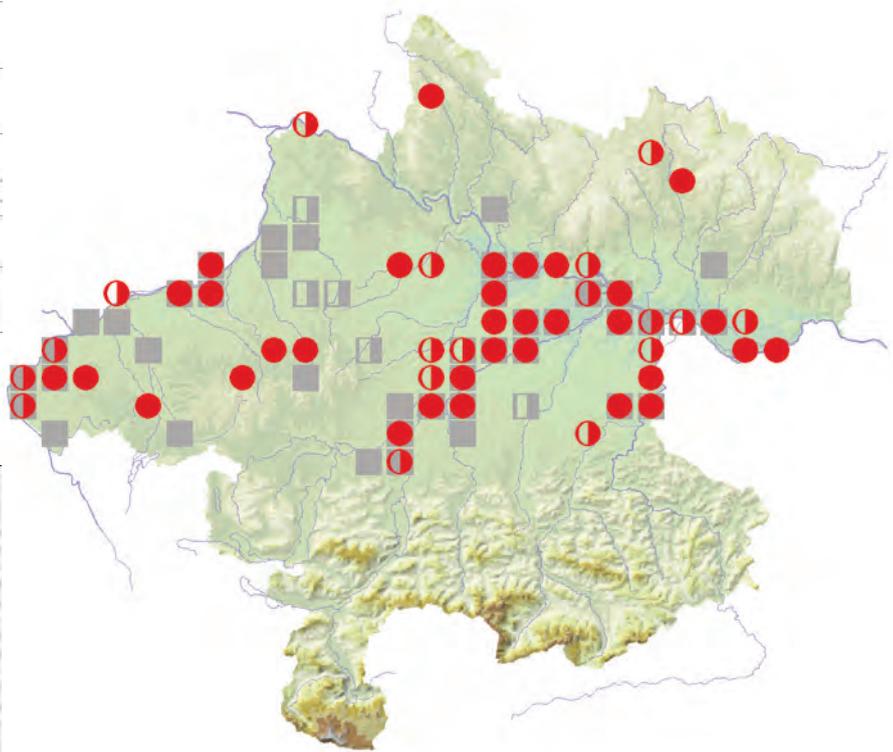
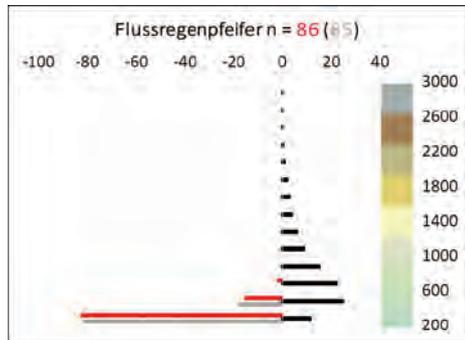
In Oberösterreich ist von einem Bestand von 80-120 Bp. auszugehen. Brut-/Balzplätze mit (z. T. nur kurzfristig) 5-7 Paaren sind der Untere Inn bei Kirchdorf (Th. Pumberger), die Plana-Schottergrube bei Fischlham/untere Traun (H. Pfleger), die Wibau bei Marchtrenk (Th. Pumberger), das Unterwasser des Donaukraftwerkes Ottensheim (Renaturierung; A. Schuster, J. Vratny), der Ennschaf bei Enns (W. Weißmair) sowie der Anger bei Naarn/Machland (auf überschwemmten Äckern; H. Pfleger), wobei in solchen Fällen wohl auch Nichtbrüter bzw. Paare mit Brutverlust an anderer Stelle beteiligt sind. In der Kiesgrube Pulgarn wurden 2010 vier Bp. auf ca. 150 ha Abbaugelände registriert<sup>2</sup>.

## Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Trotz des unsteten Charakters der Art bzw. seines Brutlebensraums ist die Entwicklung der Rasterfrequenz mit einem leichten Anstieg um knapp 10 % erstaunlich konstant. Im



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ● ◐  
 Brut nachgewiesen ● ◑



Innviertel ist die Dynamik am deutlichsten zu erkennen, hier sind etwa Gebiete im Pram-, Antiesen- und Mattigtal nicht mehr besiedelt, während bei Auerbach, am Weilhartforst sowie bei Ried neue Vorkommen entdeckt wurden. Neben den bereits erwähnten, neuen kleinen Vorkommen im Mühlviertel sind auch im Hausruckviertel bei Waizenkirchen ebensolche aufgetaucht. Das Donautal scheint nun in allen geeigneten Abschnitten durchgehend besiedelt, sogar bei Passau ist ein Kleinvorkommen von 1-2 Bp. entdeckt worden. Auch das zuvor unbesiedelte östliche Machland ist nun durch neue Schottergruben bzw. Flussaufweitungen für die Art erschlossen worden.

### Gefährdung und Schutz

In den Sekundärlebensräumen ist die Zerstörung von Gelegen bzw. das Überfahren von Pulli die häufigste Verlustursache. Obwohl die Art dies z. T. durch Nachbarlege kompensieren kann, ist ein Schutzprogramm (Markieren und temporäres Nichtbewirtschaften der Brut- bzw. Aufenthaltsräume der Jungvögel) in Absprache mit dem Betreiber die unmittelbare Schutzmaßnahme erster Wahl. Aufgrund der weiterhin starken Bautätigkeit in Oberösterreich ist auch nicht davon auszugehen, dass die Fläche der Kiesgruben abnimmt. Problematisch ist jedoch die übliche Rekultivierung nach Ende des Abbaus mit Erdaushub u. ä., hier wäre das zumindest teilweise Belassen von Schotterflächen und Kleingewässern mit gelegentlichem Management eine bessere Option. Auch die klimabedingt sinkenden Grundwasser-

stände könnten sich längerfristig als problematisch herausstellen. An den Fließgewässern wären natürlich großflächige Renaturierungen interessant, aufgrund des meist fehlenden Geschiebes ist es aber fraglich, ob so auch langfristig sichere Brutplätze bereitstellbar sind, zumal es an derartigen Flussabschnitten auch häufig zu Überflutungen und Störungen durch Freizeitnutzung kommt.

Harald Pflieger

<sup>1</sup> Ornitho.at (Abfrage am 26.8.2019); <sup>2</sup>UHL & WEIßMAIR (2012)



Krems b. Nettingsdorf/OÖ (11.5.2010, W. Weißmair)

# Großer Brachvogel *Numenius arquata* (LINNAEUS 1758)

Eurasian Curlew • Koliha velká



<b>Status</b>		
Sommervogel, seltener Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 43-48		
Österreich: 150-170		
Europa: 212.000-292.000		
<b>Gefährdung und Schutz</b>		
Europa: VU, Anhang II-2, SPEC 1		
Rote Liste Österreich: EN		
Rote Liste Oberösterreich: VU		
Schutz: Naturschutzgesetz		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	0	1
Brut nachgewiesen	8	9
GESAMT	8 (2,0 %)	10 (2,4 %)

Flugplatz Wels/OÖ (21.4.2008, J. Limberger)

## Verbreitung

Der Große Brachvogel brütet in seiner Nominatform von Westeuropa bis Ostsibirien. In Österreich liegen seine wenigen Brutvorkommen im Nordburgenland, in der Feuchten Ebene, in den Wiesengebieten des Alpenvorlandes von Oberösterreich und Salzburg sowie im Rheintal<sup>1</sup>. In Oberösterreich stammen die frühesten gesicherten Bruthinweise aus den 1920er Jahren<sup>4</sup>. Noch Mitte des letzten Jahrhunderts existierende Brutvorkommen im Mattigtal, bei Mondsee sowie im Donautal westlich Mauthausen sind spätestens seit Beginn der 1990er Jahre erloschen, zuletzt 2006 auch die räumlich abgelegene Population im Kremstal. Die Vorkommen im Ibmer Moor, am Irrsee sowie am Grabensee überdauerten diese Phase des Arealschwunds. Danach kam es zu Bestandsanstiegen und räumlichen Veränderungen, v. a. der Neubesiedelung der Flugplatzwiesen im Trauntal. Die Brutvorkommen liegen zwischen 290 m in Hörsching und 570 m am Irrsee.

## Lebensraum

Zur Brutzeit nutzt diese Art bevorzugt ausgedehnte Extensivwiesen auf feuchten bis hin zu trockenen Standorten (Welser Heide) mit einem hohen Anteil an sehr spät gemähten oder nicht genutzten Wiesen (Pfeifer Anger) sowie im südlichen Ibmer Moor eine Pferdekoppel. Das EU-Vogelschutzgebiet Flugplatz Welser Heide stellt mit einem Nebeneinander von spät genutzten Magerwiesen und kurzrasigen Frühmadstreifen sowie der Arealeinzäunung, die Bodenprädatoren z. T.

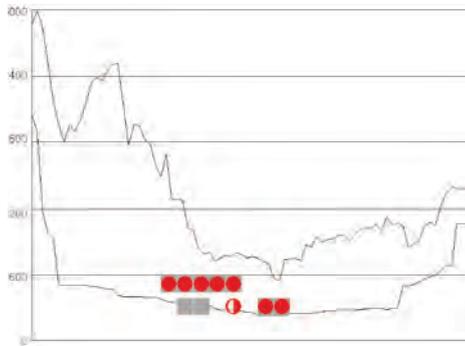
abhält, offensichtlich derzeit ein Optimalhabitat dar. Wesentlicher Habitat-Faktor ist die lokale Situation von Prädatoren, die stark mit dem Grad der Offenheit der Landschaft zusammenhängt. Außerbrutzeitlich wird der Brachvogel auch auf Fettwiesen und Äckern sowie an Gewässern beobachtet, vor allem am Unteren Inn, hier mit bis zu 250 Exemplaren.

## Bestand und Siedlungsdichte

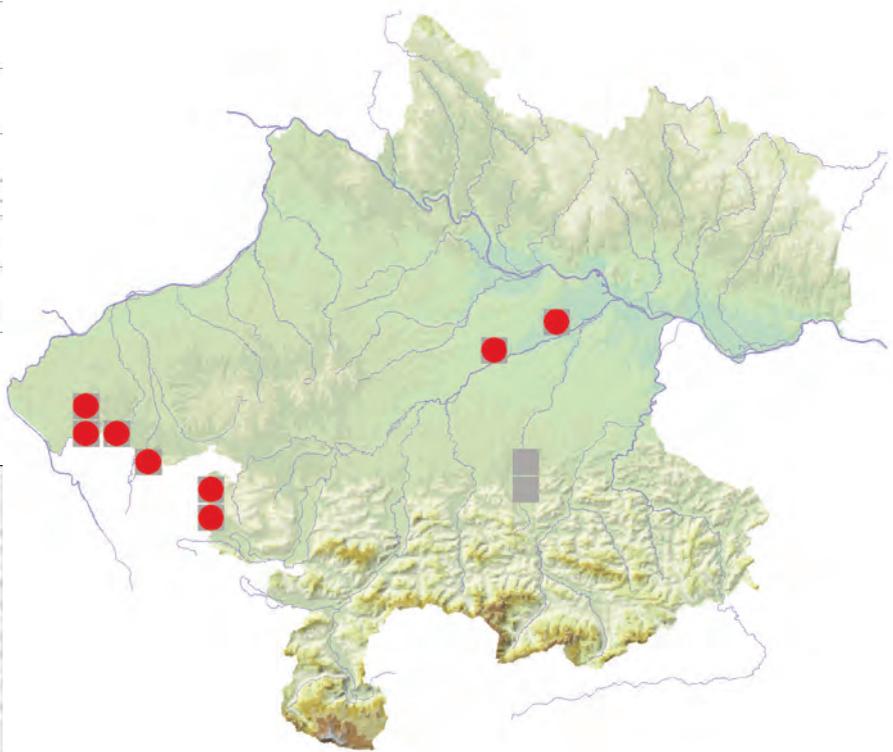
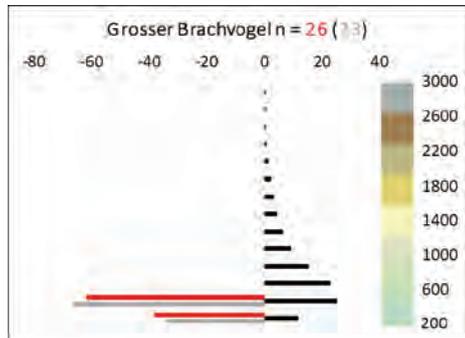
Die landesweite Zählung ergab 2016 gesamt 43 bis 48 Paare und damit eine Bestätigung des historischen Höchststandes von 2012. Die Paarzahlen im Einzelnen: Ibmer Moor 15-16, Grabensee 1-2, Oichten Riede/OÖ 1-2, Irrsee 7-8, Zeller Ache 2, Flugplatz Welser Heide 10, Flughafen Hörsching 7-8. Die höchste Dichte auf Flächen von mindestens 1 km<sup>2</sup> erreicht der Große Brachvogel in Wels mit 7,1 Paaren/km<sup>2</sup>, die niedrigste im Ibmer Moor mit 2,2 Paaren/km<sup>2</sup>. Kontrollen ergaben in den Jahren 2008, 2012 und 2016 den höchsten Bruterfolg in Wels mit 0,8-0,9, den niedrigsten im Ibmer Moor mit 0,4 flüggen Jungvögeln/Paar. Mit insgesamt 0,5-0,6 flüggen Jungvögeln je Paar ist die Selbsterhaltungsfähigkeit der oberösterreichischen Population belegt, allerdings mit erheblichen lokalen Unterschieden<sup>10</sup>.

## Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Während die vormals bedeutende Population im angrenzenden niederösterreichischen Machland in den 2000er Jahren u. a. aufgrund der intensiven Wiesennutzung völlig zusammenbrach, kam es ab 1997 zur nachhaltigen Besiede-



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ◐ ◑  
 Brut nachgewiesen ● ■



lung des Flugplatzes Welser Heide<sup>6</sup>, kurz darauf auch des Flugfeldes in Hörching<sup>7</sup>. Positive Bestandstrends im südlichen Innviertel bzw. nördlichen Flachgau/Salzburg<sup>5</sup> führten ab 2012 zu einer Wieder- oder Neubesiedelung des oberösterreichischen Teils der Oichten Riede. Auch die Zahl überwinternder Brachvögel nahm zu. Bei der kontinuierlichen Wasservogelzählung wurden im Jänner 2017 35 bzw. im Jänner 2018 68 Exemplare am Unteren Inn festgestellt<sup>2,3</sup>.

<sup>1</sup>BIRDLIFE ÖSTERREICH (2013); <sup>2</sup>BRADER (2017); <sup>3</sup>BRADER (2018b); <sup>4</sup>MAYER & WOTZEL (1967); <sup>5</sup>PÖHACKER et al. (2014); <sup>6</sup>PLASSER (2008); <sup>7</sup>UHL (2011); <sup>8</sup>UHL & WICHMANN (2013); <sup>9</sup>UHL & DENNER (2015); <sup>10</sup>UHL & WICHMANN (2017)

## Gefährdung und Schutz

Für die Habitataignung ebenso wichtig wie eine ausreichende Flächendimension von Extensivwiesen ist deren Offenheit bzw. Baumlosigkeit. Zunehmender Gehölzbestand kann aufgrund des zumeist damit einhergehenden steigenden Prädationsdrucks diesen Bodenbrüter ebenso verdrängen (z. B. Kremsauen, Grabensee, Teile des Ibmer Moores) wie die Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung. Da der Brachvogel mit Ausnahme des Flugfeldes in Hörching nur mehr in Schutzgebieten brütet, ist gezieltes Gebietsmanagement zur Habitat-Verbesserung entscheidend. Detaillierte Vorschläge dazu liegen in den Wiesenvogel-Berichten vor<sup>8,10</sup>. Mit positiven Biotop-Gestaltungsmaßnahmen wurde im Irrsee-Nordmoor sowie im Ibmer Moor begonnen. Um die derzeit günstigen Populationstrends dauerhaft halten zu können, empfiehlt BirdLife Österreich zudem eine Wiesenextensivierung auf gesamt 200 bis 300 ha Intensivwiesen in den Teilgebieten Ibmer Moor, Oichten Riede, Irrsee-Wiesen, Zeller Ache und Flugfeld Hörching<sup>9</sup>.

Hans Uhl



Pfieferanger, Ibmer Moor/OÖ (29.5.2016, N. Pühringer)

# Uferschnepfe *Limosa limosa* (LINNAEUS 1758)

Black-Tailed Godwit • Břehouš černoocasý



<b>Status</b>		
Sommervogel, ehemaliger Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 0-1		
Österreich: 40-60		
Europa: 102.000-149.000		
<b>Gefährdung und Schutz</b>		
Europa: VU, Anhang II-2, SPEC 1		
Rote Liste Österreich: EN		
Rote Liste Oberösterreich: RE		
Schutz: Naturschutzgesetz		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	2	0
Brut wahrscheinlich	0	1
Brut nachgewiesen	0	1
<b>GESAMT</b>	<b>2 (0,5 %)</b>	<b>2 (0,5 %)</b>

♂, Darscho/Bgld. (31.5.2018, W. Weißmair)

## Verbreitung

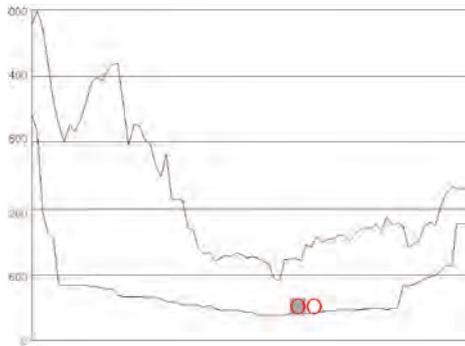
Die Uferschnepfe hat ein transpaläarktisch lückenhaft verteiltes Brutgebiet von Island und Großbritannien bis Westsibirien, wobei ca. zwei Drittel des globalen Bestands auf europäischem Boden brüten. Die größten Populationen der überregional stark gefährdeten Uferschnepfe beherbergen die Niederlande, Russland und Island. Die mitteleuropäischen Bestände sind mit einer südlichen Verbreitungsgrenze in Italien und Spanien zahlenmäßig unbedeutend, lückig verbreitet und starken Fluktuationen unterworfen<sup>1</sup>. In Österreich schreitet die Uferschnepfe gegenwärtig nur im Seewinkel regelmäßig zur Brut, auch hier in stark schwankender, unter anderem vom Wasserstand abhängiger Zahl<sup>2</sup>. In Oberösterreich konnte erstmals im Jahr 1982 eine (erfolglose) Brut der Uferschnepfe dokumentiert werden, damals noch in der Verlandungszone der Hagenauer Bucht am Unteren Inn<sup>3</sup>. Die ersten Nachweise erfolgreicher Bruten im Jahr 1986 (3 Reviere) lagen dann bereits im Ackergebiet bei St. Georgen/Obernberg, unweit der Nahrungsflächen am Inn<sup>4</sup>. Weitere Brutnachweise im selben Gebiet folgten in den Jahren 1990, 1992, 1994-1996 und 2001. Möglicherweise letzte und wahrscheinlich erfolglose Brutversuche konnten in den Jahren 2008 und 2012 dokumentiert werden (K. Billinger). Alljährliche brutzeitliche Beobachtungen an den vom Bruthabitat wenige hundert Meter entfernten Innstauseen lassen Brutversuche besonders zu Beginn des Untersuchungszeitraums nicht zweifelsfrei ausschließen. Eine großflächige, methodische Nachsuche im betreffenden Ackerbrutgebiet im Jahr 2016 blieb allerdings erfolglos.

## Lebensraum

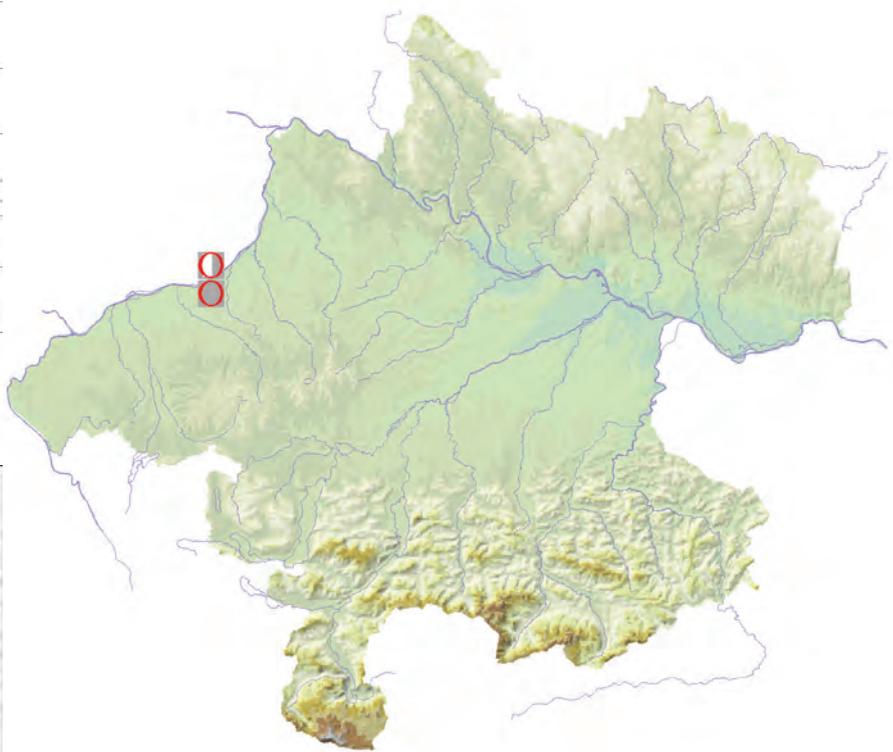
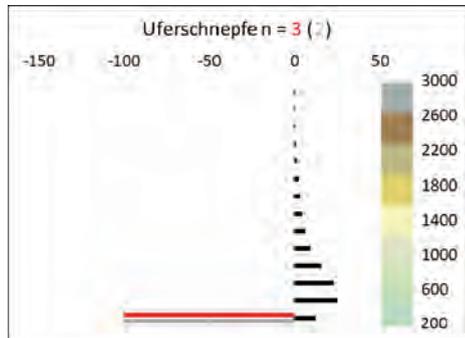
Extensiv genutzte Feuchtgrünland- und Niedermoorgebiete sind die bevorzugten Brutlebensräume der Uferschnepfe. Aufgrund unterschiedlicher Vegetationshöhen entsprechen später in der Brutzeit auch benachbarte extensive Viehweiden und Mähwiesen mit gestaffeltem Mahdtermin den Lebensraumansprüchen adulter und juveniler Uferschnepfen<sup>1</sup>. Das einzige oberösterreichische Brutgebiet liegt im direkten Nahbereich der Stauseen am Unteren Inn auf einer ca. 4 km<sup>2</sup> großen, baumfreien Ackerfläche<sup>5</sup>. Die örtliche Nähe der Flachwasserzonen am Inn begründet wohl die bemerkenswerte Nistplatzwahl auf intensiv bewirtschafteten Feldern (Mais, Wintergetreide, Raps, Soja, Zuckerrübe).

## Bestand und Siedlungsdichte

Der letzten erfolgreichen Brut der Uferschnepfe im Jahr 2001 folgten wahrscheinlich erfolglose Brutversuche in den Jahren 2005 (ein Ind. im Brutlebensraum), 2006 (brutverdächtiges Paar), 2008 (revieranzeigendes Paar) und 2012 (1-2 Reviere). Brutzeitliche Beobachtungen an den Flachwasserzonen der Innstauseen lassen jedoch Brutversuche der Uferschnepfe auch im Untersuchungszeitraum (2013-2018) nicht ausschließen. Ihr oberösterreichischer Brutbestand wird daher mit 0-1 Bp. angegeben. Aufgrund erfolgloser Nachsuche im Jahr 2016 ist vom völligen Erlöschen der Vorkommen in Oberösterreich auszugehen<sup>6</sup>.



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ● ◐  
 Brut nachgewiesen ● ◑



### Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Trotz intensiver Nachsuche, methodisch und flächendeckend im Jahr 2016, konnte seit dem 25.05.2001 kein Brutnachweis der Uferschnepfe in Oberösterreich erbracht werden. Im Untersuchungszeitraum zwischen 2013 und 2018 fehlen jegliche Bruthinweise aus dem Brutlebensraum der Ackerflächen im Nahbereich der Flachwasserzonen am Unteren Inn. Das alljährliche Auftreten der Uferschnepfe im Gebiet inmitten der Kernbrutzeit gibt jedoch Hinweise dafür, dass ein rezentes Brutvorkommen in den intensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen südlich der Stauseen nach wie vor bestehen könnte.

### Gefährdung und Schutz

Die Uferschnepfe ist in Oberösterreich als Brutvogel vom Aussterben bedroht, möglicherweise bereits ausgestorben. Die Reproduktionsrate dürfte für ein nachhaltiges Brutvorkommen in diesem Pessimalhabitat nicht ausreichen. Um die Brutlebensräume in den Ackerflächen des Innviertels für die Uferschnepfe aufwerten zu können, bedarf es längerfristiger und finanziell geförderter Schutzmaßnahmen für den stark bedrohten Schnepfenvogel. Die Anlage von Brachestreifen mit lückigem Bewuchs als Neststandorte und benachbarte, kurzrasige Wiesenflächen als Nahrungshabitats könnten die Uferschnepfe zu einer Wiederbesiedelung des Gebietes veranlassen.

<sup>1</sup>BAUER et al. (2012); <sup>2</sup>KHIL (2018); <sup>3</sup>ERLINGER (1982); <sup>4</sup>HABLE (1987); <sup>5</sup>HABLE (2003); <sup>6</sup>UHL (2017a)



Florian Billinger

Seewinkel, Illmitz/Bgld. (2.4.2011, N. Pühringer)

# Flussuferläufer *Actitis hypoleucos* (LINNAEUS 1758)

Common Sandpiper • Pisík obecný



<b>Status</b>		
Sommervogel, seltener Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 45-50		
Österreich: 170-230		
Europa: 794.000-1.460.000		
<b>Gefährdung und Schutz</b>		
Europa: LC, SPEC 3		
Rote Liste Österreich: EN		
Rote Liste Oberösterreich: VU		
Schutz: Naturschutzgesetz		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	19	21
Brut wahrscheinlich	20	17
Brut nachgewiesen	9	9
GESAMT	48 (11,7 %)	47 (11,5 %)

Juvenil, Ennsfluss b. Steyr/OÖ (23.08.2016, M. Christian)

## Verbreitung

Der Flussuferläufer hat ein weites Brutgebiet von den temperaten bis in die subarktischen Breiten Eurasiens. In Österreich ist er außer- und inneralpin an den meisten größeren Fließgewässern zu finden, dann aber oft nur an wenigen geeigneten Abschnitten<sup>1</sup>. Dasselbe gilt für Oberösterreich, lediglich die Flüsse der Böhmisches Masse sind gänzlich unbesiedelt. Die Schwerpunkte liegen an der Donau, der unteren Traun sowie an der mittleren/unteren Steyr, wobei v. a. an der Traun die flussnahen Kiesgruben die bedeutenderen Brutplätze darstellen. Inneralpin sind Einzelpaare von der Ischler Traun, der oberen Alm, der Krummen Steyr und der Enns südlich Weyer gemeldet worden. Die höchsten Brutnachweise stammen aus der Plana-Kiesgrube bei Fischlham (330 m; H. Pflger u. a.), Brutverdacht bestand 2016 an der Alm bei Grünau auf 560 m (J. Hemetsberger u. a.). Der niedrigste Brutnachweis gelang an der Donau bei Mitterkirchen (230 m; Ch. Aistleitner).

## Lebensraum

Die Art besiedelt Bereiche mit eher flachen, offenen Sand- und Kiesufern (Nahrungsbiotop insbesondere für die Jungvögel) sowie unmittelbar angrenzender dichter Vegetation (Nestanlage, bevorzugt im Übergangsbereich offen zu dicht, und als Deckung für die Jungen). Strauch- und Baumbestände sind kein Hindernis, sondern dienen (wie auch Schwemmhohlaufhaufen) als Sitzwarten für sichernde Altvögel. Inseln stellen besondere Anziehungspunkte dar. Diese

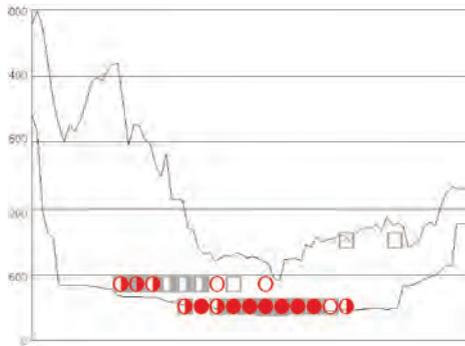
Voraussetzungen sind einerseits an freien Fließstrecken mittelgroßer Gewässer und in den Stauwurzeln der energiewirtschaftlich genutzten großen Flüsse zu finden, wobei sich Renaturierungen (z. B. Traun bei Fischlham, Donau bei Ottensheim bzw. Wallsee) positiv auf den Bestand auswirken. Andererseits sind auch entsprechend strukturierte, ältere Kiesgruben, z. B. Plana, Wibau oder Pulgarn/Steyregg, besiedelt. Oberösterreichweit findet sich knapp ein Drittel der bekannten Brutreviere in diesen Sekundärlebensräumen<sup>2</sup>.

## Bestand und Siedlungsdichte

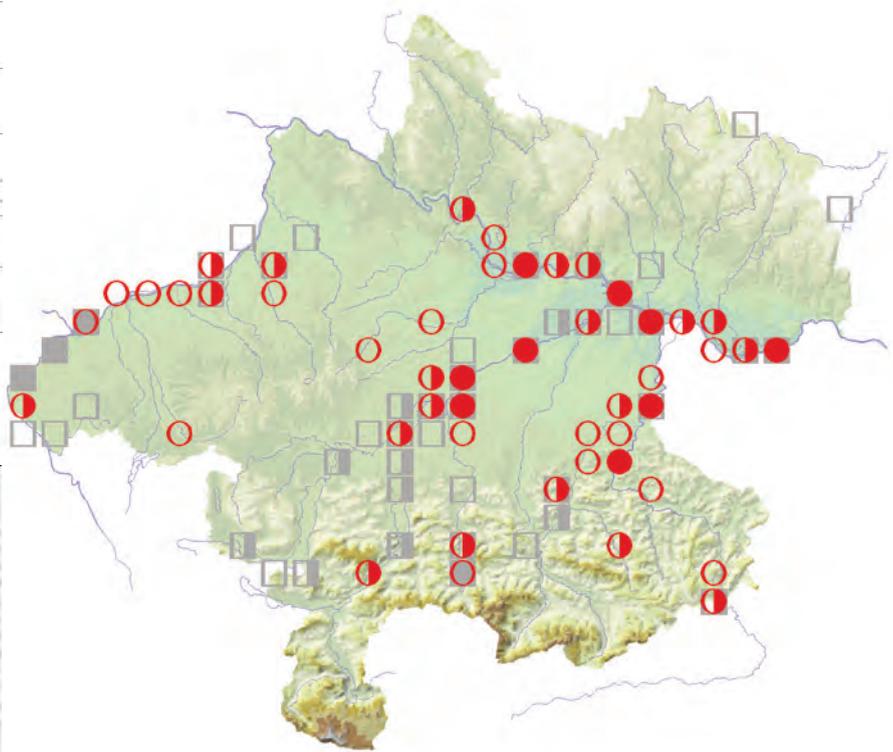
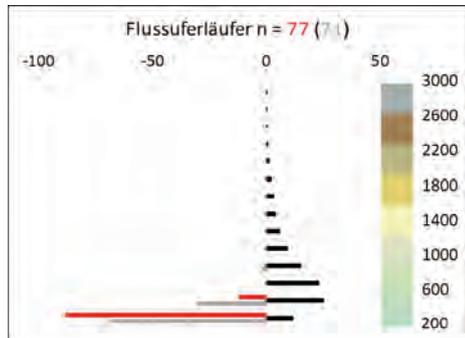
Aufgrund der landesweiten Erfassung 2010 ist der Kenntnisstand für diese Art hoch, es ist von einem Bestand von 40-60 Brutpaaren auszugehen<sup>2</sup>. Für die Schwerpunktgewässer wurden folgende Revierzahlen ermittelt: Donau 17-24 (davon 4-5 in Kiesgrube Pulgarn); Traun-Ager 14-15 (davon 8-9 in Kiesgruben, hier aktuell aber nur noch 4-5 in Kiesgruben; Mitt. A. Schuster); Steyr 4-7. Erwähnenswert ist, dass die Art fast kolonieartig brüten kann: Auf einer 0,5 ha großen Insel in der Donau bei Enns wurden 2019 durch intensive Kontrollen drei parallel bebrütete Gelege gefunden (geringster Nestabstand ca. 20 m; H. Pflger).

## Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Die Rasterfrequenz ist dieselbe wie 2003<sup>3</sup>, obwohl es einige Veränderungen im Verbreitungsbild gibt: An der Salzach ist aktuell nur mehr ein Revier vorhanden (auch 2010 noch 2-3 Rev.); im Traun-Ager-System oberhalb Lambach



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ● ◐  
 Brut nachgewiesen ● ◑



kam es zu einem starken Schwund, lediglich ein Renaturierungsabschnitt oberhalb Ebensee wurde neu besiedelt; neue Reviere wurden auch an der Steyr bzw. Enns nahe Steyr, im Donautal bei Aschach bzw. Ottensheim sowie im westlichen Machland festgestellt. Im Vergleich zur landesweiten Erfassung 2010<sup>2</sup> wurden im Atlaszeitraum an folgenden Örtlichkeiten neue Einzelreviere mit zumindest Brutverdacht entdeckt: Antiesen b. St. Martin/I. (2017; F. Billinger); Renaturierung Donau bei St. Martin/Mkr. (2017-18; H. Pollak, F. Exenschläger); Alm bei Grünau (2016; s. o.); Alm bei Bad Wimsbach (2 Rev. 2016; N. Pühringer); Traun bei Ansfelden (2015; H. Pflieger); Krumme Steyrling südlich Molln (2018; H. Uhl u. a.); Enns unterhalb KW Rosenau (2016; M. Brader); Kiesgrube bei Naarn/Machland (2013; H. Pflieger); Renaturierung Naarn bei Mitterkirchen/Machland (2016; G. Puchberger, A. Kapplmüller).

### Gefährdung und Schutz

Aufgrund der anthropogenen Überformung unserer größeren Fließgewässer sind nur mehr vergleichsweise wenige Abschnitte als Brutplätze nutzbar. Hier sind als Hauptverlustursache von Gelegen (und seltener Pulli) Hochwässer zu nennen: Durch Stau und Regulierung kommt es schon bei moderaten Niederschlägen zu starken Pegelanstiegen, Brutplätze deutlich über der Mittelwasserlinie sind aber auch an Renaturierungsstrecken oft nicht vorhanden. Gleichzeitig gibt es in unserer Region aufgrund des Klimawandels immer mehr Hochwasserereignisse<sup>4</sup>. Als weitere Verlustursache wird oft

die Freizeitnutzung diskutiert, wobei diese intensiv sein muss, um wirksam zu werden. Dies betrifft einige Gebiete in Oberösterreich, etwa die Steyr, Teile der Alm oder der Traun, wo eine Besucherlenkung zum Schutz der Art nötig ist. In Kiesgruben verschwinden Brutplätze durch Rekultivierung und Sukzession, hier sind Absprachen mit den Betreibern und in Verfahren nötig.

Harald Pflieger

<sup>1</sup>Ornitho.at (Abfrage am 22.8.2019); <sup>2</sup>UHL & WEIßMAIR (2012); <sup>3</sup>SCHUSTER (2003h); <sup>4</sup>BLÖSCHL et al. (2019)



Steyr bei Leonstein/OÖ (20.4.2016, W. Weißmair)

# Waldschnepfe *Scolopax rusticola* (LINNAEUS 1758)

Eurasian Woodcock • Sluka lesní



<b>Status</b>		
Sommervogel, häufiger Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 1.000-3.000		
Österreich: 4.000-10.000		
Europa: 6,89-8,71 Mio.		
<b>Gefährdung und Schutz</b>		
Europa: LC, Anhang II-1, III-2		
Rote Liste Österreich: NT		
Rote Liste Oberösterreich: DD		
Schutz: Jagdgesetz		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	38	20
Brut wahrscheinlich	13	27
Brut nachgewiesen	13	10
<b>GESAMT</b>	<b>64 (15,6 %)</b>	<b>57 (13,9 %)</b>

Ternberg/OÖ (16.11.2013, H. Jansesberger)

## Verbreitung

Die Waldschnepfe ist Brutvogel der gemäßigten und borealen Zone Eurasien. Die Verbreitungsschwerpunkte innerhalb Österreichs liegen an den Randzonen des Alpenraumes und in der Böhmisches Masse<sup>1</sup>. Im Mühlviertel ist die Art vor allem in den höheren Lagen im Grenzgebiet zur Tschechischen Republik verbreitet, in den Alpen ist in erster Linie die Montanstufe besiedelt. Abseits dieser mehr oder weniger flächig besiedelten Kerngebiete existieren Vorkommen im Donautal, die als Ausläufer der mühlviertler Population zu sehen sind, und punktuell in größeren Waldgebieten des Innviertels und der Traun-Enns-Platte. Hausruck und Kobernauberwald sind offenbar nur ganz spärlich besiedelt. Ausgesprochen tief gelegene Brutnachweise gelangen im Donautal bei Pulgarn auf nur 250 m (C. Popper, W. Weißmair) und bei Geinberg auf 400 m (H. Kurz). Die höchst gelegene Brut wurde im Kartierungszeitraum in Grünau i. Almtal auf 1100 m (M. Hörler) nachgewiesen. Die Waldschnepfe brütet in Oberösterreich aber noch deutlich höher, aus dem Sengsengebirge bei Molln ist ein Brutnachweis in 1480 m bekannt<sup>2</sup>. Beobachtungen balzfliegender ♂♂ gelangen im Sengsengebirge im aktuellen Kartierungszeitraum noch in 1550 m, eine Sichtbeobachtung liegt aus der Region sogar noch aus 1870 m vor (A. Eckelt).

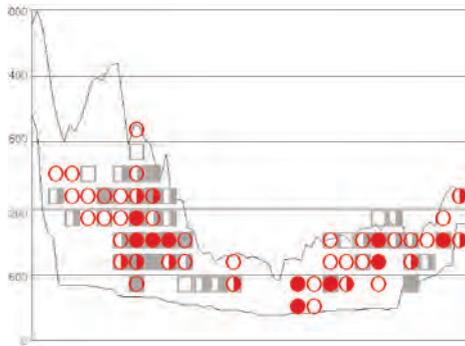
## Lebensraum

Die Waldschnepfe nutzt nur Brutzeit größere Waldgebiete, in Oberösterreich wird in erster Linie lichter Hochwald

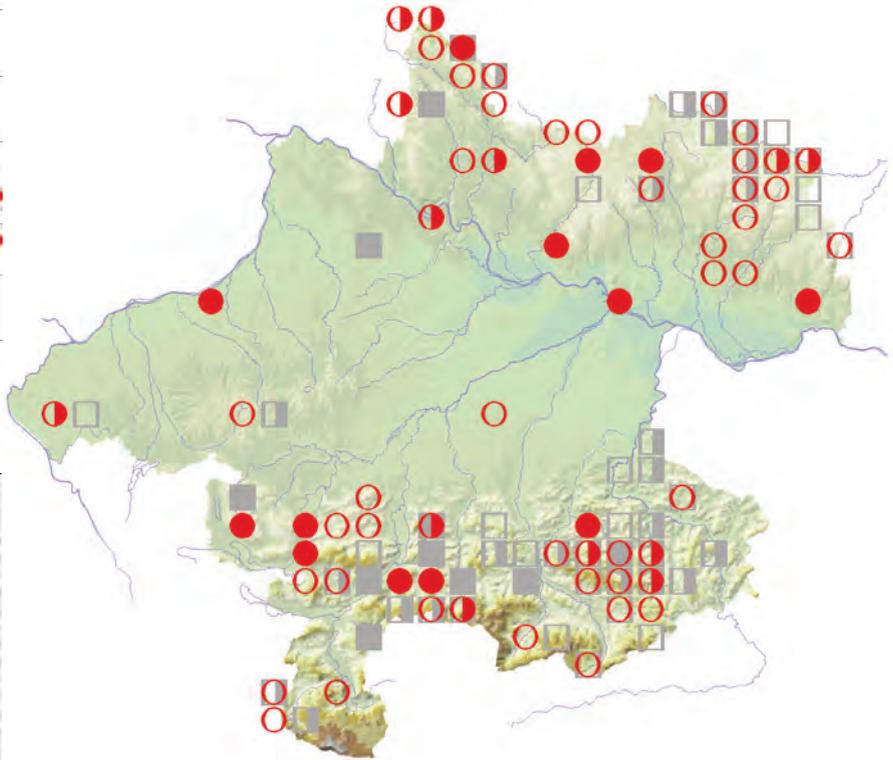
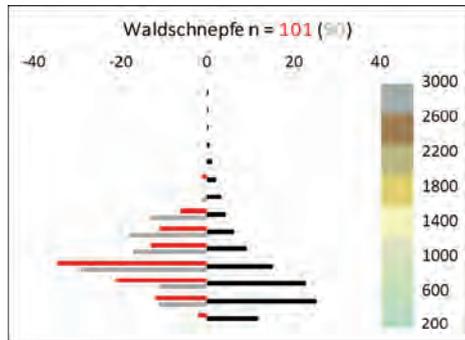
innerhalb der Montanstufe besiedelt, so liegen 55,4 % der Brutzeitbeobachtungen im Kartierungszeitraum zwischen 600 und 1000 m. Daneben kommt die Art vereinzelt auch in Auwäldern, etwa des Donautals, vor. Wichtig ist ein geringer Kronenschlussgrad, der noch eine gut ausgeprägte Kraut- und Strauchschicht zulässt, sowie ein hoher Anteil an Grenzlinien wie Säumen, Lichtungen, Schneisen, Grate usw., die für die Balzflüge der ♂♂ bedeutend sind. Lockeres Bodensubstrat oder Feuchtstellen sind für die Nahrungssuche wichtig. Die Baumartenzusammensetzung ist von untergeordneter Bedeutung, neben reinem Laubwald sind Reviere auch im subalpinen Fichten-Lärchenwald zu finden. Die Aussage, die Waldschnepfe würde die eher trockenen Kalkalpen meiden<sup>3,4</sup>, trifft zumindest für Oberösterreich ganz und gar nicht zu, wie u. a. die guten Bestände im Nationalpark Kalkalpen belegen<sup>6</sup>. Am Durchzug sind Waldschnepfen in verschiedensten Biotopen mit Gehölzbewuchs anzutreffen, auch in Gärten. Vereinzelt gibt es auch Winternachweise, etwa an eisfreien Gewässern und Quellen, was gelegentlich auch erfolgreiche Überwinterungen vermuten lässt.

## Bestand und Siedlungsdichte

Die Waldschnepfe gehört zu jenen Vogelarten, über deren Bestandsgröße in Österreich kaum etwas bekannt ist. Ihre Dämmerungsaktivität und die weiträumigen Singflüge machen Zählungen ohne umfangreiche Simultanerfassungen auf großer Fläche unmöglich. Stichhaltige Angaben zur Siedlungsdichte auf großer Fläche fehlen bisher. Entsprechend weit klaffen Bestandsschätzungen für Oberösterreich ausei-



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ● ■  
 Brut nachgewiesen ● ■



ander, MAYER<sup>5</sup> vermutete nur 100-200 Reviere, was sicher viel zu tief angesetzt war. Da die Waldschnepfe in geeigneten Habitaten durchaus regelmäßig und fallweise häufig zu finden ist, etwa im Nationalpark Kalkalpen oder auch im Salzkammergut, kann für unser Bundesland von 1.000-3.000 Revieren ausgegangen werden.

den Herbstjagden dürften sowohl heimische Brutvögel, als auch Durchzügler betroffen sein. Da nach wie vor keine Bestandsgrößen oder -trends bekannt sind, ist die ganzjährige Einstellung der Jagd auf die Waldschnepfe zu fordern.

Norbert Pühringer

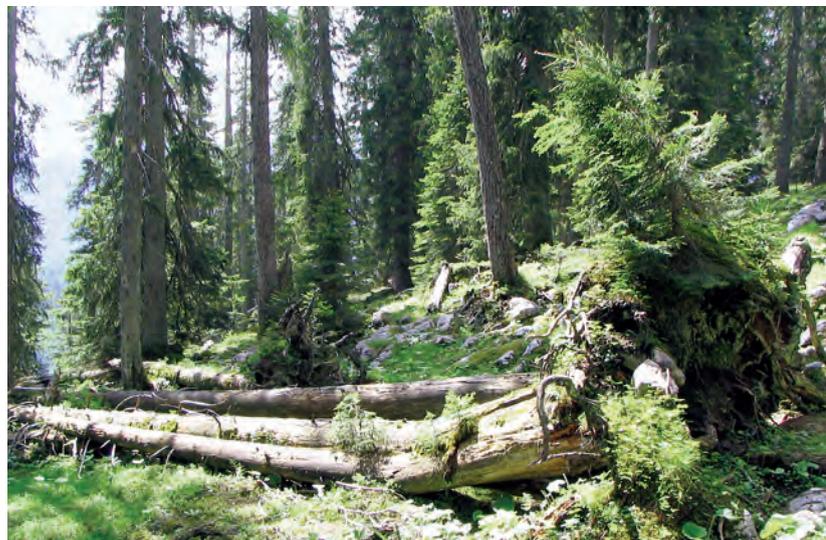
### Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Im Vergleich zu 2003<sup>7</sup> ist die Rasterfrequenz von 13,9 auf 15,6 % gestiegen. Die Interpretation dieses Ergebnisses ist schwierig, es ist in beiden Perioden von einem erheblichen Anteil an Zufallsbeobachtungen auszugehen, wobei Nachweise damit nicht direkt vergleichbar sind. Auch das Fehlen der Waldschnepfe auf Rastern die 2003 besetzt waren, lässt noch keine zwingenden Schlüsse zu. Die tatsächliche Entwicklung der Brutpopulation ist unbekannt.

<sup>1</sup>DVORAK et al. (1993); <sup>2</sup>STEINER et al. (2002); <sup>3</sup>GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. (1986); <sup>4</sup>KALCHREUTER (1979); <sup>5</sup>MAYER (1991); <sup>6</sup>WEIBMAIR (2014); <sup>7</sup>PÜHRINGER (2003b); <sup>8</sup>JAGDSTATISTIK (2017/18)

### Gefährdung und Schutz

Für den Bestand der Waldschnepfe ganz entscheidend ist die großflächige Waldstruktur, da sowohl sehr dichte Forste, als auch große Kahlschläge und Windwurfflächen (abgesehen von Balzflügen) gemieden werden. Enorme Auswirkungen dürfte die Jagd auf überwinterte Waldschnepfen in Süd- und Westeuropa auch auf den Brutbestand Mitteleuropas haben. Die Frühjahrsbejagung am „Schnepfenstrich“ ist inzwischen gemäß der EU-Vogelschutzrichtlinie eingestellt, dennoch werden im Herbst auch in Oberösterreich jährlich (2012-2017) im Schnitt 550 Waldschnepfen geschossen<sup>8</sup>. Bei



Hintersteinalm, Spital a. Pyhrn/OÖ (27.6.2004, W. Weißmair)

# Bekassine *Gallinago gallinago* (LINNAEUS 1758)

Common Snipe • Bekasina otavní



<b>Status</b>		
Sommervogel, sehr seltener Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 15-20		
Österreich: 30-60		
Europa: 2,67-5,06 Mio.		
<b>Gefährdung und Schutz</b>		
Europa: LC, Anhang II-1, III-2, SPEC 3		
Rote Liste Österreich: CR		
Rote Liste Oberösterreich: CR		
Schutz: Naturschutzgesetz		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	1	4
Brut wahrscheinlich	4	7
Brut nachgewiesen	0	2
GESAMT	5 (1,2 %)	13 (3,2 %)

Reichersberg am Inn/OÖ (15.8.2013,  
J. Limberger)

## Verbreitung

Die Bekassine brütet in ihrer Nominatform schwerpunktmäßig im Norden Europas bzw. in Eurasien bis Kamtschatka. In Österreich ist sie nur mehr sehr lokal verbreitet mit weniger als 10 regelmäßig besetzten Brutgebieten. Das bundesweit beste Vorkommen liegt im Ibmer Moor, gut besetzt ist meist auch der Hanság im Burgenland. Alle übrigen Brutplätze wiesen 2011 maximal fünf, zumeist aber weniger Paare auf. Viele Plätze waren nur unregelmäßig besetzt. In den letzten Jahrzehnten fand bundesweit ein dramatischer Rückgang statt<sup>1</sup>. Historisch hat die Bekassine in Oberösterreich im 20. Jahrhundert noch im Donautal östlich von Linz und wahrscheinlich im Traun- und Kremstal gebrütet<sup>3,6</sup>. Diese Vorkommen sind längst, weitere kleine Vorkommen in den letzten Jahrzehnten erloschen<sup>4</sup>. Derzeit existieren Brutreviere nur mehr im Ibmer Moor und im Irrsee Nordmoor sowie am Grenzfluss Malsch, letzteres mit überwiegenden Habitatflächen auf süd-böhmischer Seite. Die Brutplätze liegen zwischen 425 m im Ibmer Moor und 620 m an der Malsch.

## Lebensraum

Zur Brutzeit lebt diese Art bevorzugt in offenen, gemähten Feucht- und Moorwiesen, im Ibmer Moor in den ungemähten Moorwiesen des Pfeiferangers sowie in einer mit Entwässerungsgräben durchzogenen Pferdekoppel. Zur Zugzeit und im Winter sucht die Bekassine einzeln oder in kleinen Trupps niedrig bewachsene bis vegetationslose, aber durchaus sehr unterschiedliche Feuchtflächen auf. Diese temporär genutzten

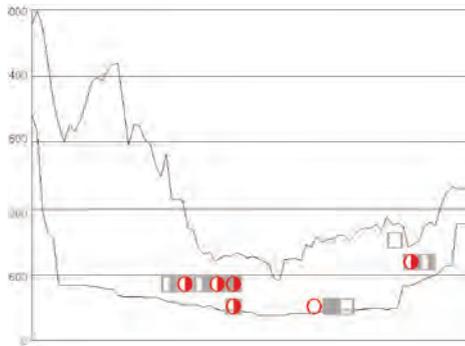
Nahrungshabitate reichen von kleinen Ackersutten oder Wiesenmulden über Entwässerungsgräben im Kulturland bis hin zu vegetationsarmen, schlammigen Gewässerufeln. Derartige Bekassinen-Beobachtungen sind im ganzen Land möglich. Mit 168 Exemplaren wurde bei einem Spätwintereinbruch am 1.4.2013 in staunassen Wiesen bei Nußbach ein außerordentlich großer Trupp gesichtet (N. Pühringer). Vereinzelt ist die Bekassine an solchen Stellen auch im Winter anzutreffen, solange sie eisfrei sind. So überwintern seit den 1990er Jahren fast jährlich zwischen 5 und 15 Bekassinen in den Kremsauen bei Schlierbach und Nußbach (H. Uhl).

## Bestand und Siedlungsdichte

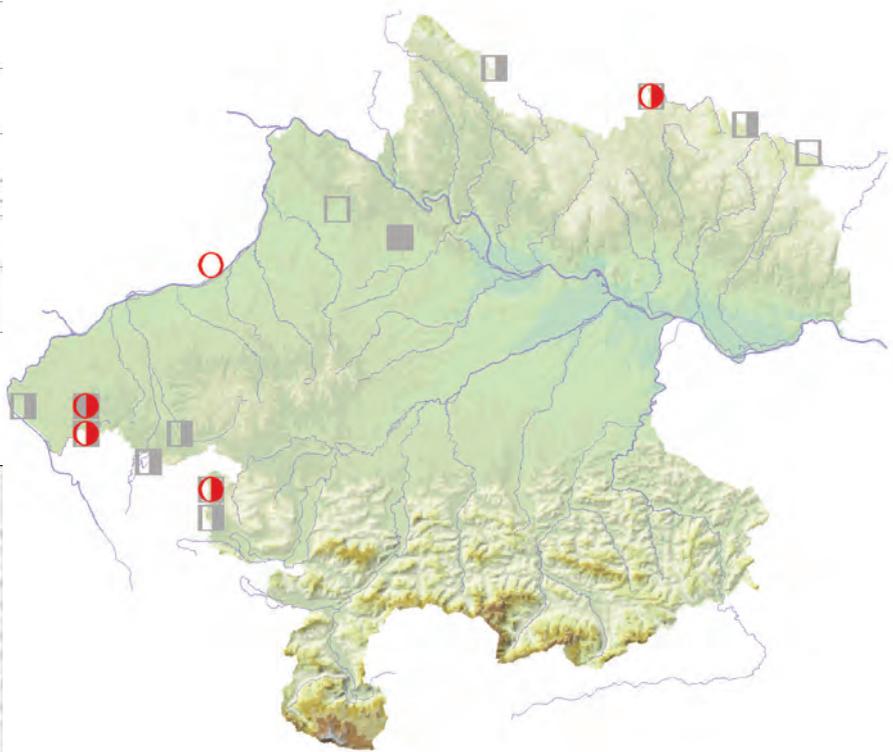
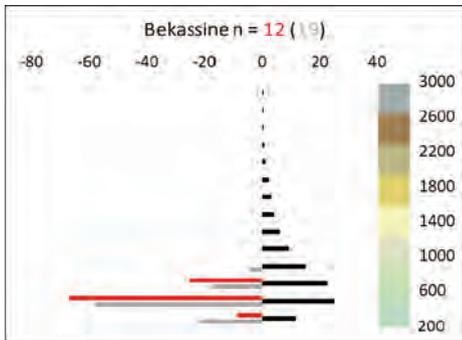
Die landesweite Zählung ergab 2016 nur mehr 15 bis 20 Brutreviere und damit einen Rückgang von 56 % seit 2004. Die Revierzahlen 2016 im Einzelnen: Ibmer Moor 14-18, Irrsee Nordmoor 1, Malsch 0-1; Alle übrigen Brutgebiete mit Einzelvorkommen der 2000er Jahre wie Grabensee Nordmoor, Etenau, Teichstätt, Koaserin, Aisttal bei Gugu und Bumau sind mittlerweile verwaist. Die Dichte beträgt im Ibmer Moor immerhin noch 2,0-2,6 Reviere/km<sup>2</sup>, 2000 waren es noch 20-22 Reviere (3,0 Reviere/km<sup>2</sup>)<sup>5</sup>.

## Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Überall, wo Moor- und Feuchtwiesen den Lebensraumanprüchen der Bekassine qualitativ nicht genügen oder zu kleinflächig sind, auch in Naturschutzgebieten (wie Koaserin, Bumau) oder wo Feuchtwiesen völlig oder großteils der Wie-



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ● ◐  
 Brut nachgewiesen ● ◑



derverwaltung überlassen bleiben (Grabensee, Teichstätt), ist die Bekassine als Brutvogel verschwunden. An der Maltsch sind die Bestände von 4-7 Revieren im Jahr 1992 auf ein fragliches Revier geschrumpft. Aufgrund der rapiden Rückgänge ist zu befürchten, dass in wenigen Jahren nur mehr die Ibmer Moor-Population existiert.

## Gefährdung und Schutz

Da alle Reliktpopulationen der Bekassine in Schutzgebieten liegen und für sie in Österreich die höchste Prioritätsstufe des Vogelschutzes gilt<sup>2</sup>, ist gezieltes Schutzgebiets-Management von essenzieller Bedeutung. Für alle oberösterreichischen Brutgebiete liegen seit 20 Jahren durch die Wiesenvogel-Berichte detaillierte Vorschläge für Habitat-Verbesserungen vor, zuletzt in UHL & WICHMANN<sup>5</sup>. Habitat-Gestaltungsmaßnahmen wurden 2016 im Irrsee-Nordmoor und Ibmer Moor über das jeweilige Schutzgebietsmanagement des Landes Oberösterreich und mit Unterstützung von BirdLife Österreich begonnen. Im Europaschutzgebiet Maltsch sollen weitere Aufwertungsmaßnahmen in Kooperation mit dem Naturschutz in Tschechien das völlige Erlöschen des letzten Mühlviertler Bekassinen-Vorkommens abwenden. Für das Grabensee Nordmoor wird die Wiederherstellung von offenen Moorwiesen auf derzeit verwaldenden Flächen empfohlen.

Hans Uhl



Pfeiferanger, Ibmer Moor/OÖ (22.8.2019, J. Limberger)

<sup>1</sup> BIRDLIFE ÖSTERREICH (2013); <sup>2</sup>DVORAK et al. (2017); <sup>3</sup>FIRBAS (1962); <sup>4</sup>UHL (2003b); <sup>5</sup>UHL & WICHMANN (2017); <sup>6</sup>WATZINGER (1913)

# Flusseeschwalbe *Sterna hirundo* (LINNAEUS 1758)

Common Tern • Rybák obecný



<b>Status</b>	
Sommervogel, sehr seltener Brutvogel	
<b>Bestand</b>	
Oberösterreich: 2-4 Österreich: 340-480 Europa: 316.000-605.000	
<b>Gefährdung und Schutz</b>	
Europa: LC, Anhang I Rote Liste Österreich: NT Rote Liste Oberösterreich: EN Schutz: Naturschutzgesetz	
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>	
Nachweiskategorie	n (2013-2018) n (1997-2001)
Brut möglich	0 0
Brut wahrscheinlich	1 0
Brut nachgewiesen	3 4
<b>GESAMT</b>	<b>4 (1,0 %) 4 (1,0 %)</b>

Adult, Donaudelta/R (26.6.2015, R. Windhager)

## Verbreitung

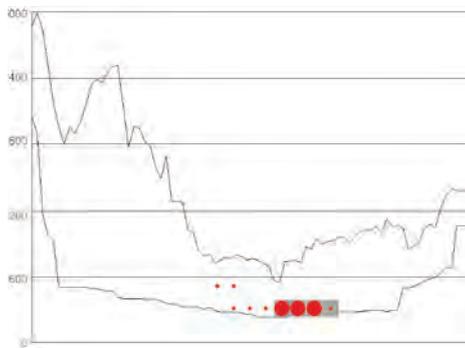
Die Flusseeschwalbe ist ein holarktisches Faunenelement. Sie brütet von der borealen Zone bis in die Steppenzonen an flachen und überwiegend vegetationsfreien Uferabschnitten, die hochwassersicher und geschützt vor terrestrischen Feinden sind<sup>1</sup>. In Oberösterreich war die Flusseeschwalbe bis etwa Mitte des 20. Jahrhunderts weit verbreitet. An Donau, Traun, Enns und Inn gab es regelmäßig Bruten, zum Teil sogar in Kleinkolonien mit bis zu 30 Brutpaaren wie bei Mitterkirchen/Machland zwischen 1928 und 1962<sup>2,3,4,5,6</sup>. Seit etwa 1960 beschränken sich Brutzeitbeobachtungen und -nachweise auf das Ibmer Moor, die Salzach und auf die Stauseenkette am Unteren Inn. Die Reichersberger Au (maximal 33 Bp. im Jahr 1964) und die Kirchdorfer Bucht wechselten sich hochwasserbedingt seit 1961 als Koloniestandorte ab. Im Jahr 1971 wird von 79 Brutpaaren am Unteren Inn berichtet<sup>7,8</sup>. Am Ende eines Strömungsleitdammes im Innstau Obernberg wurden 1989 noch acht und 1990 sieben Gelege festgestellt<sup>8</sup>. Ein Brutversuch im Jahr 1998 und die Anwesenheit von bis zu fünf adulten und maximal zwei flüggen Jungvögeln im Jahr 2000 werden aus der Reichersberger Au berichtet<sup>9</sup>. Im Ibmer Moor hielt sich in der gesamten Brutsaison 2001 ein Paar auf und 2002 gelang es K. Lieb, am Ostufer des Seeleitensees eine erfolgreiche Brut mit mindestens einem Jungvogel nachzuweisen<sup>7</sup>. Aktuell liegen in Oberösterreich Brutzeitbeobachtungen aus allen größeren Flussstälen Oberösterreichs vor, Brutnachweise sind derzeit aber nur vom Unteren Inn zu berichten.

## Lebensraum

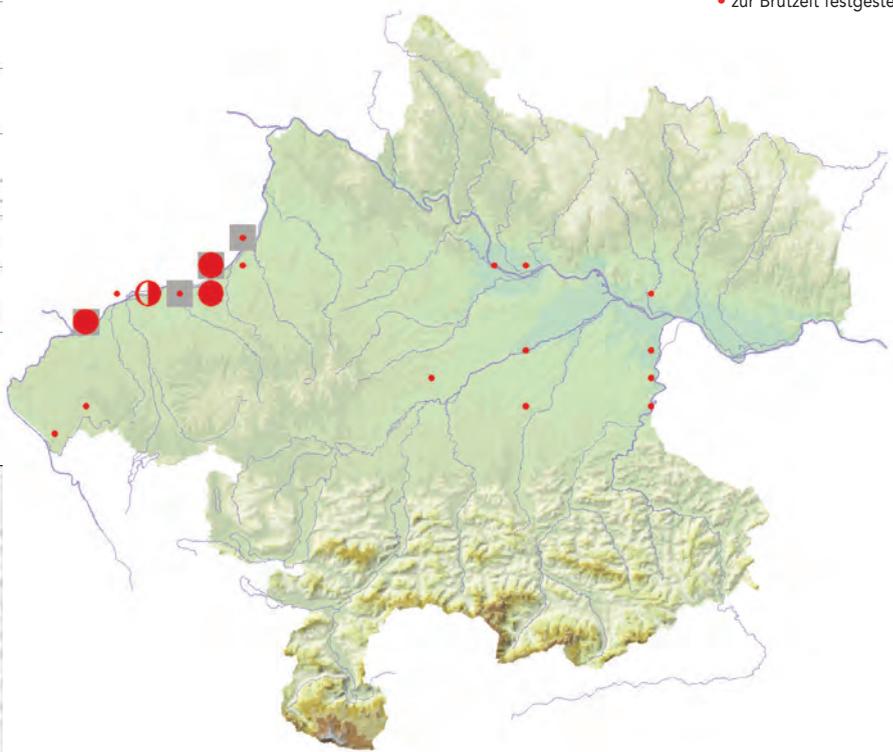
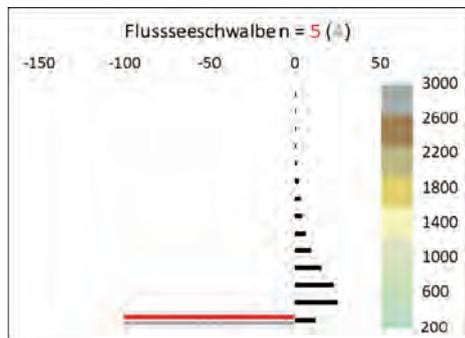
Früher waren es Kies- und Schwemmsandbänke unregulierter Flüsse, die als Brutplätze gerne angenommen wurden<sup>1,10</sup>. Heute sind es vermehrt Hochwasserregulierungsdämme, knorrige Schwemmholzstämme, künstliche Brutflöße, aber auch beruhigte Abschnitte in Kies- bzw. Schottergruben, die als Sekundärbruthabitate gewählt werden. An diesen oft exponiert gelegenen Niststandorten wird das Gelege mit Vehemenz vor sich nähernden Prädatoren verteidigt. Weil jedes längere Verlassen des Nests eine große Gefahr für Gelege und Brut bedeutet, sind reproduzierende Fischpopulationen im Nahbereich der Nistplätze notwendig.

## Bestand und Siedlungsdichte

Wurden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch Kleinkolonien dokumentiert, waren es in den Jahren um die Jahrtausendwende Futter tragende Altvögel, die zeigten, dass an nicht einsehbaren Stellen noch dem Brutgeschäft nachgegangen wurde. Seit dem Erlöschen der Lachmöwenkolonie am Unteren Inn konnten alljährlich 2-4 Einzelbruten auf sehr exponiert gelegenen, angeschwemmten Hölzern beobachtet werden. In den Innstauräumen Braunau, Ering und Obernberg fanden im Erhebungszeitraum für diesen Atlas alljährlich Bruten statt. Mit diesen maximal vier Bruten am Unteren Inn in einem Jahr sind wir derzeit aber von Bestandszahlen, wie sie im vorigen Jahrhundert festgestellt werden konnten, leider weit entfernt.



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ● ◐ ◑  
 Brut nachgewiesen ● ◓ ◔



### Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Im Erhebungszeitraum des vorigen Brutvogelatlas<sup>7</sup> waren es Vermutungen, dass Bruten im Bundesland stattgefunden haben könnten. So wurden Futter tragende Altvögel und später noch bettelnde, aber bereits flügge Jungvögel auf der österreichischen Seite der Staustufen Obernberg, Ering-Frauenstein und Neuhaus-Schärding am Unteren Inn festgestellt. Diesmal kann von nachgewiesenen erfolgreichen Bruten aus dem Innstau Braunau knapp unterhalb der Salzachmündung und aus dem Innstau Obernberg zwischen Obernberg am Inn und Kirchdorf berichtet werden. Es handelt sich dabei durchwegs um Einzelbruten. Weil die Brutplätze auf Schwemmholz auch gern von Mittelmeermöwen genutzt werden, ist die Verteidigung des Brutplatzes genauso wichtig wie die des Geleges und der frisch geschlüpften Jungen.

### Gefährdung und Schutz

Durch den Verlust ihrer natürlichen Brutplätze auf Kiesbänken an unregulierten Flüssen<sup>10</sup> sind Flusseeeschwalben abhängig von Sekundärstandorten. Durch Schutzmaßnahmen im benachbarten Bayern steigen dort die Bestände leicht an<sup>11</sup>. Dass die geringe Zahl der Einzelbruten am Unteren Inn ausreicht, um den Bestand zu sichern, muss aber angezweifelt werden. Großflächige Baumaßnahmen im Zuge der Errichtung von Umgehungsgerinnen an den Innkraftwerken tragen dazu bei, dass größere Kiesflächen entstehen und dadurch Flusseeeschwalben wieder artgerechte Brutplätze vorfinden. Obwohl die erwähnten Flächen auf der bayerischen Seite des

Inn liegen, müsste sich diese Lebensraumverbesserung auch auf die Bestände in unserem Bundesland positiv auswirken. Die seit längerem geforderte Schaffung von künstlichen Brutfloßen an geeigneten Standorten an den Innstauseen auf oberösterreichischer Seite wurde leider bis heute nicht in Angriff genommen.

Karl Billinger

<sup>1</sup>DVORAK et al. (1993); <sup>2</sup>BRITTINGER (1866); <sup>3</sup>TSCHUSI (1915); <sup>4</sup>UHL (1933); <sup>5</sup>BERNHAEUER et al. (1957); <sup>6</sup>FIRBAS (1962); <sup>7</sup>BILLINGER (2003e); <sup>8</sup>REICHHOLF (1972a); <sup>9</sup>SCHUSTER (2001); <sup>10</sup>BAUER et al. (2012); <sup>11</sup>ZINTL (1998)



Inn b. Prinbach/D (18.6.2018, Th. & Ch. Pumberger)

# Lachmöwe *Larus ridibundus* (LINNAEUS 1766)

Black-headed Gull • Racek chechtavý



<b>Status</b>		
Jahresvogel, mäßig häufiger Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 0-500 (2013-2018)		
Österreich: 4.000-6.000		
Europa: 1,34-1,99 Mio.		
<b>Gefährdung und Schutz</b>		
Europa: LC, Anhang II-2		
Rote Liste Österreich: LC		
Rote Liste Oberösterreich: EN		
Schutz: Naturschutzgesetz		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	0	0
Brut nachgewiesen	2	4
<b>GESAMT</b>	<b>2 (0,5 %)</b>	<b>4 (1,0 %)</b>

Adult, Linz-Auhof/OÖ (12.3.2004, K. Erdei)

## Verbreitung

Die Lachmöwe ist als paläarktisches Faunenelement in fast ganz Europa zu finden. Ihre Ansprüche an geeignete Nistplätze führen in Österreich zu inselartigem Auftreten<sup>1</sup>. In Oberösterreich ist die letzte erfolgreiche Brutkolonie nahe Kirchdorf am Inn 2013 erloschen. Seither gibt es Einzelbruten und im Jahr 2018 den Versuch einer Kolonienegründung am Innstau Obernberg.

## Lebensraum

Die Lachmöwe brütet an so gut als möglich vor Bodenfeinden geschützten offenen Standorten in der Nähe von Gewässern. Am Inn waren das immer schwach bewachsene Sandbänke, die mehrere Zentimeter über dem Normalwasserspiegel liegen sollten. Durch zunehmenden Bewuchs in schon länger genutzten Brutkolonien mussten regelmäßig neue Standorte für die Brutkolonie gesucht werden. Zur Nahrungssuche genutzt werden aber in etwa 30 km weitem Umkreis die landwirtschaftlichen Fluren.

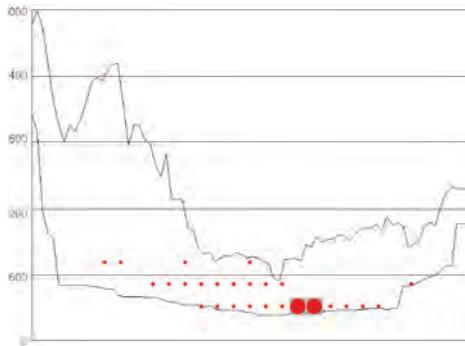
## Bestand und Siedlungsdichte

In Oberösterreich brüteten Lachmöwen ab 1935, 3-4 Brutpaare wurden damals im Machland beobachtet<sup>2</sup>. Ab der Mitte des 20. Jahrhunderts fanden sich Kolonien an wechselnden Standorten am Unteren Inn. Die Höchstzahl an Brutpaaren wurde 1990 erreicht, als auf der „Vogelinsel“ im Innstau Obernberg gut 9.000 Brutpaare gezählt wurden<sup>3</sup>. Abseits des

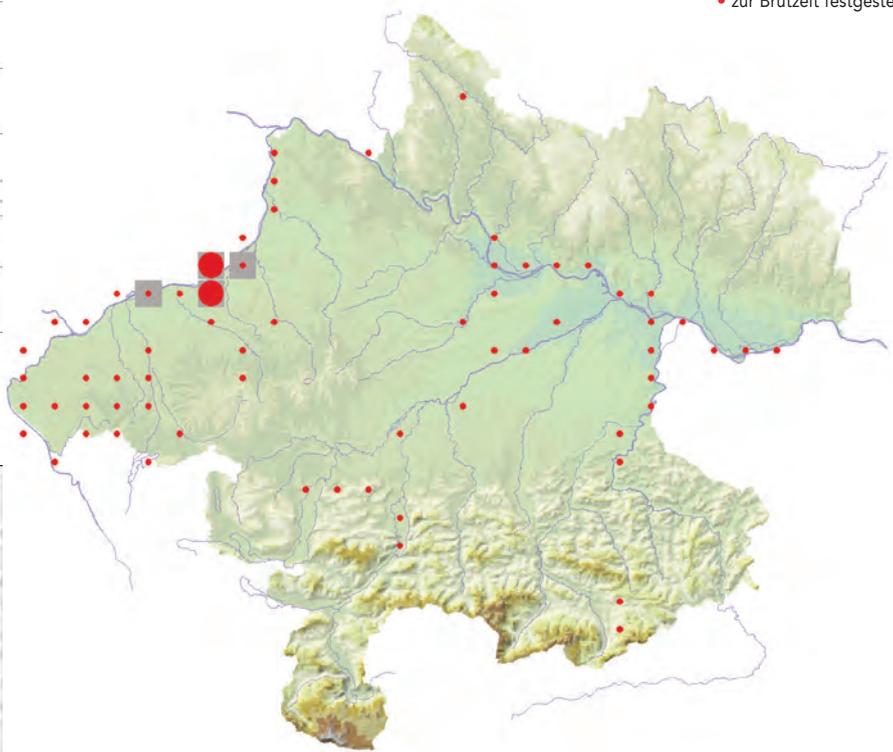
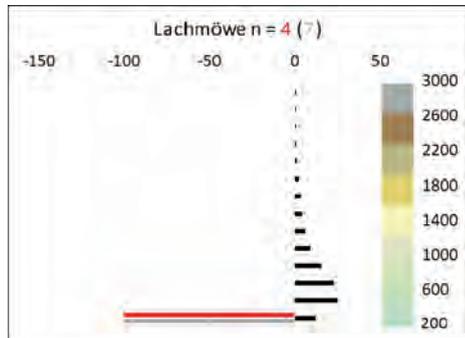
Inn gab es einen Brutversuch an der unteren Enns im Jahr 1995 (M. Brader, briefl.). Im Kartierungszeitraum schwankte die Zahl der Brutpaare an den Innstauseen in den letzten Jahren sehr stark. Nach etwa 500 Brutpaaren im Jahr 2013 folgten mehrere Jahre ohne Bruterfolg. Im Jahr 2018 starteten aber mehrere hundert Brutpaare einen Brutversuch, der wegen Überflutung scheiterte. Der Rückgang der Lachmöwenzahlen wird deutlich, wenn man die bei Wasservogelzählungen an den vier zentralen Innstauräumen zwischen Salzachmündung und Schärding erhobenen Aprilbestandszahlen vergleicht. Waren es beim vorigen Atlas (1997-2001) durchschnittlich 6.846 Lachmöwen, so sind es für den Zeitraum 2013-2018 nur mehr 686 Exemplare, die im April gezählt wurden. Nach dem Erlöschen der letzten Kolonie am Unteren Inn im Jahr 2013 finden sich aber nach wie vor Nichtbrüter und Nahrungsgäste an allen größeren Gewässersystemen im Bundesland. Einzelbruten abseits des Inn gab es im Ibmer Moor 2002 und 2006. Kurzzeitige Kolonienegründungen fanden an der unteren Enns auf Schotterbänken im Stau Staning in den Jahren 2010 und 2011 statt (M. Brader, briefl.).

## Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Weil deutlich über der Normalwasserstandlinie liegende und doch nur spärlich bewachsene Standorte an den Innstauseen, wie weiter oben beschrieben, immer weniger werden, war abzusehen, dass der Wechsel der Brutkolonien nicht mehr leicht möglich sein würde und dass das Ende der großen Lachmöwenkolonien am Inn kommen würde<sup>3</sup>. Die Kolonie,



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ● ◐  
 Brut nachgewiesen ● ◑



die sich zur Jahrtausendwende am Unteren Inn zwischen Flusskilometer 37,4 und 39,0 erstreckte, erlosch tatsächlich 2013, wobei ein Zusammenhang mit dem Jahrhunderthochwasser im Juni dieses Jahres durchaus möglich erscheint. Von 2014 bis 2017 ist nur von wenigen Einzelbruten am Inn knapp jenseits der Grenze zu Bayern im Stau Ering zu berichten. Die nächstgelegene Lachmöwenkolonie befindet sich derzeit im Weidmoos im Bundesland Salzburg. Im Frühjahr 2018 fanden sich auf einer nur wenige Zentimeter über die Wasseroberfläche ragenden Sandbank, also an einer suboptimalen Stelle im Innstau Obernberg, zuerst einzelne Paare, die diesen Standort als Brutplatz wählten. Von Tag zu Tag wurden es mehr, bis schließlich mehrere 100 Brutpaare der Lachmöwe dem Brutgeschäft nachgingen. Die ersten Jungmöwen waren bereits geschlüpft, als am Morgen des 3.6. die Kolonie leergefegt und verlassen war. Eine geringfügige Erhöhung des Wasserstands um wenige Zentimeter hatte die Sandbank überflutet<sup>4</sup>. Nur einige wenige Jungvögel hatten sich in etwas höher gelegene und bereits stärker bewachsene Regionen der Sandbank retten können.

### Gefährdung und Schutz

Auch ohne große Kolonien wird die Lachmöwe nicht gänzlich aus dem Bundesland verschwinden, wenn Nichtbrüter die Nahrungsressourcen im und um die Flüsse nutzen oder wenn vereinzelt Bruten an günstigen Standorten versucht werden. Da die Kraft der Hochwässer in den Stauräumen nicht ausreicht, um durch Abtragung und Anlandung neue

Sandbänke entstehen zu lassen, ist innerhalb der Stauräume nur durch aktives Freihalten geeigneter Flächen ein weiteres Brüten von Lachmöwen in Kolonien zu erwarten. Nicht aus den Augen verlieren sollte man dabei die Schutzwirkung, die solche Kolonien auf seltene oder selten gewordene Arten (Schwarzkopfmöwe, Schwarzhalstaucher, Tafelente ...) ausüben. Natürlich könnten auch durch Brutfloße – zumindest kleinräumige – Brutmöglichkeiten geschaffen werden.

Karl Billinger

<sup>1</sup>DVORAK et al. (1993); <sup>2</sup>FIRBAS (1962); <sup>3</sup>BILLINGER 2009; <sup>4</sup>REICHOLF 2019



Kirchdorf a. Inn/OÖ (15.4.2010, J. Limberger)

# Schwarzkopfmöwe *Larus melanocephalus* (TEMMINCK 1820)

Mediterranean Gull • Racek černohlavý



<b>Status</b>		
Jahresvogel, sehr seltener Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 0-12 (2013-2018)		
Österreich: 20-100		
Europa: 118.000-328.000		
<b>Gefährdung und Schutz</b>		
Europa: LC, Anhang I		
Rote Liste Österreich: VU		
Rote Liste Oberösterreich: CR		
Schutz: Naturschutzgesetz		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	0	0
Brut nachgewiesen	1	2
GESAMT	1 (0,2 %)	2 (0,5 %)

Adult, Illmitz/Bgld. (25.4.2013, N. Pühringer)

## Verbreitung

Die Besiedlung von weiten Teilen Zentraleuropas durch die Schwarzkopfmöwe erfolgte erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Während es in ihrem angestammten Brutgebiet in Südosteuropa auch fast artreine Schwarzkopfmöwen-Kolonien gibt, nutzte sie im Ausbreitungsgebiet nahezu ausschließlich schon bestehende Kolonien von Lachmöwen, Sturmmöwen oder Seeschwalben. Trotz der enormen Ausweitung des Brutgebietes in wenigen Jahrzehnten blieb die Zahl der Brutpaare vorerst gering<sup>1</sup>. Erst Ende der 1990er Jahre zeigte sich – auch im Brutgebiet am Unteren Inn – die Tendenz, dass in schon länger besetzten Kolonien die Zahl der Brutpaare deutlich ansteigt<sup>2</sup>.

## Lebensraum

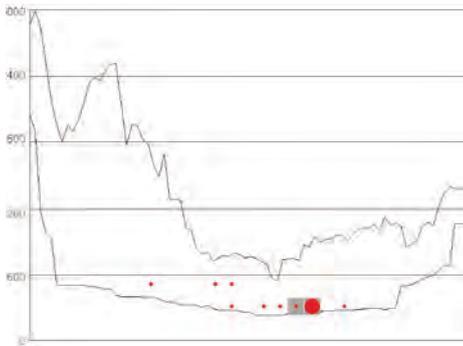
Schwarzkopfmöwen passen sich den Gewohnheiten der Arten an, deren Kolonieschutz sie genießen. Insgesamt ist zu beobachten, dass sie, wenn dies möglich ist, höhergelegene und dadurch besser vor Hochwasser geschützte Brutplätze bevorzugen<sup>3</sup>. Im Herbst 2001 wurde ein Leitdamm im Innstau Obernberg, dessen Krone etwa 2 m über dem Wasserspiegel liegt, von Baum- und Strauchwuchs freigelegt. Im Frühjahr 2002 wurde dieser Damm von mindestens acht Brutpaaren angenommen<sup>3</sup>. Wie wichtig der Abstand zum Normalwasserspiegel ist, zeigt auch der Brutversuch aus dem Jahr 2018, als bei einer geringen Wasserstandserhöhung alle Gelege der Schwarzkopfmöwe auf der nur wenige Zentimeter über den Wasserspiegel reichenden Sandbank überflutet wurden<sup>4</sup>.

## Bestand und Siedlungsdichte

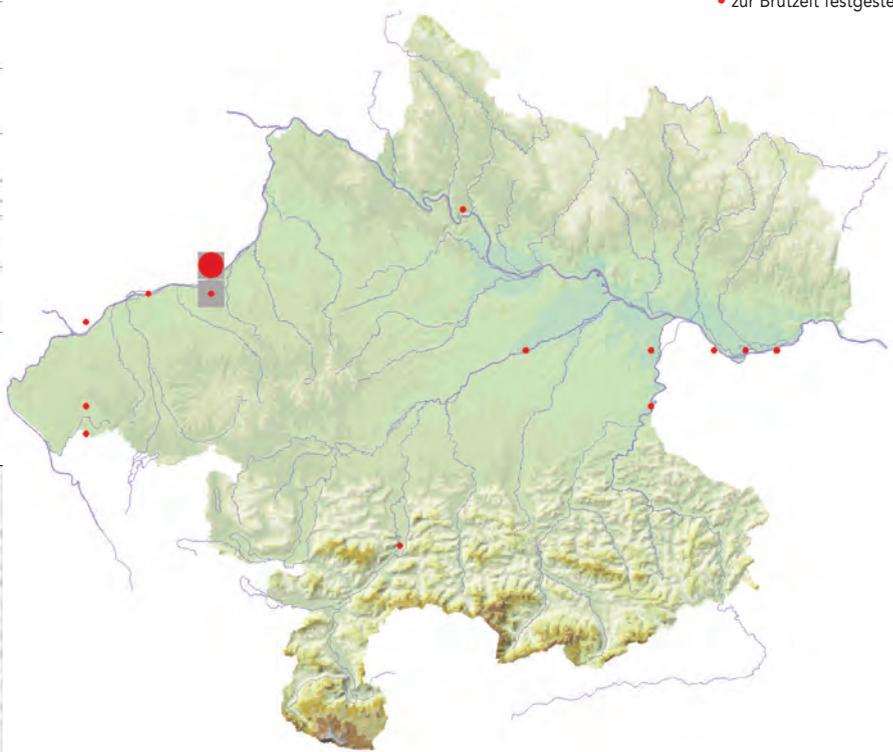
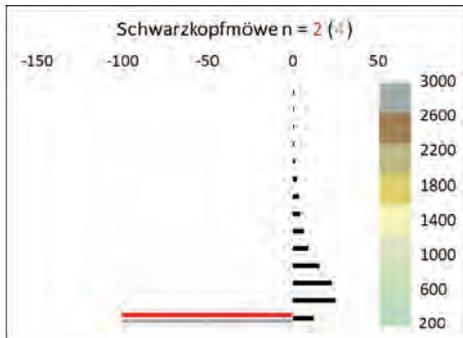
Der erste Nachweis einer Schwarzkopfmöwe am Inn stammt aus dem Jahr 1962. Erst ab 1984 wurde die Art häufiger und auch zur Brutzeit beobachtet<sup>5</sup>. Nach dem Erstbrutnachweis im Jahr 1987<sup>6</sup> konnten alljährlich einige wenige Brutpaare in den damals bestehenden beiden Lachmöwenkolonien am Unteren Inn festgestellt werden. In den 1990er Jahren wurden zwischen den 5.000 bis nahezu 10.000 Lachmöwenbruten auf der „Vogelinsel“ im Innstau Obernberg knapp 10 Brutpaare beobachtet<sup>7</sup>. Am 16. Juli 2000 wurden 21 Schwarzkopfmöwen gezählt, darunter 11 juvenile Exemplare, am 16. Juli 2007 konnten 24 Exemplare, 10 adulte und 14 juvenile, beobachtet werden (beide Beobachtungen F. Segieth).

## Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Ab 2001 konnte man alljährlich Schwarzkopfmöwen in der schrumpfenden Lachmöwenkolonie beim Brüten beobachten, bevorzugt und, wo das möglich war, auf etwas erhöhten Standorten. Mit der Auflösung der Lachmöwenkolonie 2013 schien das Schicksal dieser seltenen Möwe für unser Gebiet besiegelt. In den vier folgenden Jahren gab es auch am Inn keinerlei Bruthinweise. Beim Versuch der Neugründung einer Lachmöwenkolonie mit einigen 100 Lachmöwenbrutpaaren im Jahr 2018 war aber sofort wieder auch die Schwarzkopfmöwe brütend zu finden, wenn auch an einem sehr nahe am Wasserspiegel gelegenen Brutplatz. Dies zeigt, dass sich die Schwarzkopfmöwe noch nicht endgültig aus unserem



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ● ◐  
 Brut nachgewiesen ● ◑



Bundesland zurückgezogen hat. Gestärkt wird diese Annahme noch durch die Tatsache, dass in besagtem Jahr mindestens 10 Brutpaare gezählt werden konnten, so viele, wie in keinem der Jahre vorher. Diese bildeten erstmals sogar eine kleine, eng begrenzte Teilkolonie in der ausgedehnteren Lachmöwenkolonie.

<sup>1</sup>WÜST (1981); <sup>2</sup>LABER (2000); <sup>3</sup>BILLINGER (2003c); <sup>4</sup>REICHHOLF (2019);  
<sup>5</sup>REICHHOLF (1987); <sup>6</sup>ERLINGER (1989); <sup>7</sup>BILLINGER (1995); <sup>8</sup>REICHHOLF (1998a)

### Gefährdung und Schutz

Die hohe Abhängigkeit der Schwarzkopfmöwe von Brutkolonien anderer Möwen oder Seeschwalben in Mitteleuropa zeigt die Gefährdung dieser Art in Oberösterreich auf<sup>7</sup>. Die sukzessionsbedingten Verluste an Brutmöglichkeiten und die geringen Chancen, dass sich am Unteren Inn neue Sandbänke bilden, die deutlich über dem Normalwasserspiegel liegen, führen dazu, dass Schwarzkopfmöwen nur mehr sporadisch im Bundesland brüten können. Ob ein großflächiges Freihalten von geeigneten Brutplätzen dazu führt, dass sich Lachmöwen dort wiederansiedeln und mit ihnen, wie zu erwarten ist, auch Schwarzkopfmöwen, wurde bisher am Unteren Inn nur sehr zögerlich versucht. Einer Diskussion, ob ständige und alljährliche Eingriffe zur Erhaltung geeigneter Brutplätze für einige lokal gefährdete Arten in einem sich weiterentwickelnden Lebensraum aus zweiter Hand wünschenswert sind, sollte man nicht ausweichen, noch dazu in einem Vogelschutzgebiet<sup>3</sup>. Das Potenzial, das der versuchte Neustart der Lachmöwenkolonie mit der überraschend großen Schwarzkopfmöwen-Teilkolonie aufgezeigt hat, könnte sonst verebben.

Karl Billinger



Möwenkolonie Kirchdorf am Inn/OÖ (3.5.2008, J. Limberger)

# Sturmmöwe *Larus canus* (LINNAEUS 1758)

Mew Gull • Racek bouřní



<b>Status</b>		
Jahresvogel, sehr seltener Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 1-3		
Österreich: 1-5		
Europa: 640.000-1.080.000		
<b>Gefährdung und Schutz:</b>		
Europa: LC, Anhang II-2		
Rote Liste Österreich: EN		
Rote Liste Oberösterreich: CR		
Schutz: Naturschutzgesetz		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	0	0
Brut nachgewiesen	2	2
<b>GESAMT</b>	<b>2 (0,5 %)</b>	<b>2 (0,5 %)</b>

Adult, Kirchdorf am Inn/OÖ (14.6.2019,  
Th. & Ch. Pumberger)

## Verbreitung

Die Sturmmöwe ist ein paläarktisches Faunenelement. Sie hat in Europa ihr Verbreitungsgebiet im vorigen Jahrhundert von den Meeresküsten im Norden weit ins Binnenland ausgebreitet<sup>1</sup>. Als Wintergäste konnten Sturmmöwen in Oberösterreich schon im 19. Jahrhundert beobachtet werden<sup>2</sup>. Ab etwa 1950 traten sie regelmäßig an den neuerrichteten Stauseen am Unteren Inn auf, und seit Mitte der 1960er Jahre werden Brutzeitbeobachtungen dokumentiert. Der erste Brutnachweis für Oberösterreich und der zweite für Österreich wurde im Jahr 1972 im Bereich der Kirchdorfer Bucht im Innstau Obernberg erbracht<sup>3</sup>. Immer wieder, aber vorerst bei weitem nicht alljährlich, konnten seither dort Brutaktivitäten festgestellt werden, wobei nicht auszuschließen ist, dass manche Brut unentdeckt stattfand<sup>4,5</sup>. In diese Zeit fällt auch der Brutversuch eines Paares im Jahr 1989 am Traunsee<sup>5</sup>. In Oberösterreich brütet sie inzwischen regelmäßig, wenn auch nur in sehr geringen Stückzahlen, und ausschließlich am Unteren Inn. Dieses Brutvorkommen ist das derzeit einzige regelmäßig besetzte innerhalb Österreichs<sup>6</sup>!

## Lebensraum

Als Brutplätze der Sturmmöwe werden felsige, grasige oder sandige Küsten bevorzugt, sie brütet aber auch auf Inseln in Seen und in Sümpfen<sup>1</sup>. Am Inn wählt sie zum Brüten gern exponierte Plätze wie angeschwemmte Bäume oder Wurzelstöcke, die ihr ein Brüten deutlich über dem Wasserspiegel ermöglichen. Solange die Lachmöwen am Inn große Brutko-

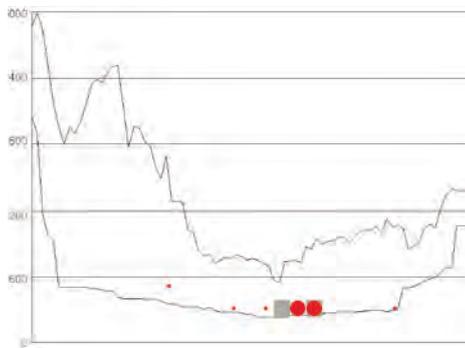
lonien bildeten, waren die Sturmmöwenbrutplätze immer in deren Randbereich zu finden. Wie Auswertungen der ornithologischen Datenbank am Unteren Inn ergaben, blieb die Bruterfolgsrate gering. Vielleicht, weil der Schutz durch die Lachmöwen am Rande ihrer Kolonie nicht lückenlos gegeben war.

## Bestand und Siedlungsdichte

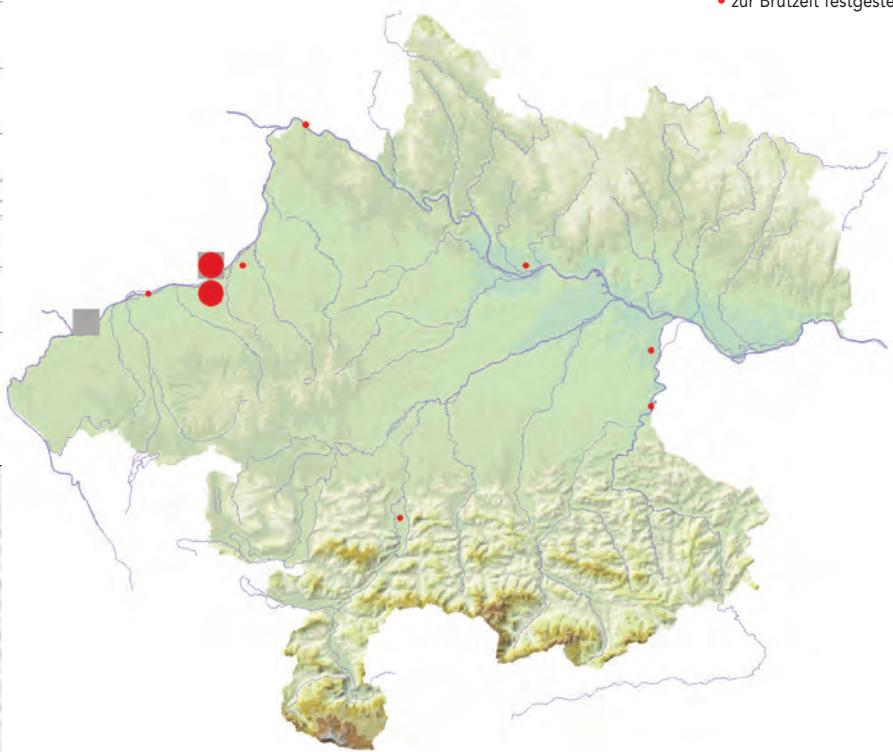
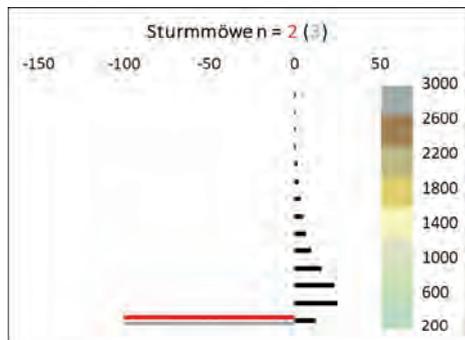
Seit gut 20 Jahren brüten die Sturmmöwen tatsächlich regelmäßig am Unteren Inn, bevorzugt im Innstau Obernberg, im Jahr 2000 aber auch einmalig bei Oberrothenbuch nahe der Salzmündung im Innstau Braunau. Im Beobachtungszeitraum 2013 bis 2018 wurden alljährlich im Stau Obernberg zwischen Flusskilometer 37,0 und 39,5 Bruten beobachtet. Dabei lag der Brutbestand bei bis zu drei Brutpaaren. Die Brutzeitbeobachtungen von Sturmmöwen an anderen Innstauseen, an der Donau, an der Enns und am Attersee erbrachten keine Hinweise auf weitere Bruten.

## Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Im Jahr 2003 war letztmalig eine Brut von Sturmmöwen vor der großen Vogelsinsel gut zu beobachten, weil sich noch ein Rest der Lachmöwenkolonie auf diesem Standort befand. Der größte Teil der Lachmöwen hatte sich schon einen guten Kilometer weiter flussaufwärts auf frischen, diesmal relativ ufernahen Sandbänken angesiedelt. Dieser Verschiebung der Lachmöwenkolonie folgten die Sturmmöwen ab dem Jahr 2004. In diesem und in den folgenden Jahren wurden Bruten



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
 Brut möglich ○ □  
 Brut wahrscheinlich ● ■  
 Brut nachgewiesen ● ■



nahe der großen Holzplattform bei Flusskilometer 38,4 gemeldet. Ab 2012 konnte sowohl bei Lach- als auch bei Sturmmöwen eine weitere Verschiebung der Brutplätze in Richtung der Kirchdorfer Bucht beobachtet werden. Wie in den Jahren vorher bauten die Sturmmöwen ihre Nester bevorzugt auf gut sichtbaren und erhöhten, aber natürlich auch für Prädatoren leicht auffindbaren Plätzen. Das Erlöschen der Lachmöwenkolonie 2013 bedeutete aber nicht das Ende der Brutaktivitäten der Sturmmöwen im Gebiet. Sie verlegten die bevorzugten Brutstellen allerdings von den natürlichen Sukzessionsufem im Nahbereich der früheren Lachmöwenkolonie hin zum Damm und in die Nähe der ufernahen Häuser des Kirchdorfer Ortsteils Ufer, was vielleicht dem dort etwas geringeren Druck durch Mittelmeermöwen und andere Prädatoren geschuldet war. Tatsache ist, dass seit 2013 mehr erfolgreiche Bruten festgestellt werden konnten als dies an allen bisherigen Brutplätzen der Fall war.

### Gefährdung und Schutz

Dass sich Sturmmöwen in der einzigen Brutregion in Oberösterreich am Unteren Inn – nicht vom Erlöschen der Lachmöwenkolonie beindrucken ließen – hat überrascht. Schutzmaßnahmen sind aber doch auch im Zusammenhang mit dem Schaffen von Brutplätzen für Lachmöwen, Schwarzkopfmöwen oder auch Flusseeeschwalben zu sehen. Die Zahl der Brutpaare ist derzeit so gering, dass von einer ständigen latenten Bedrohung des Bestandes ausgegangen werden muss. Bisher fanden alle Bruten im Schutzgebiet statt, der Schutz-

status sollte daher auf keinen Fall aufgeweicht werden. Als Bedrohung ist aber natürlich die fortschreitende Sukzession anzusehen, die die derzeit als Brutplätze genutzten Stillwasserzonen in Ufernähe mittelfristig wohl unattraktiv werden lässt.

Karl Billinger

<sup>1</sup>DVORAK et al. (1993); <sup>2</sup>HINTERBERGER (1854); <sup>3</sup>REICHHOLF (1972b); <sup>4</sup>ERLINGER (1989); <sup>5</sup>BILLINGER(2003h); <sup>6</sup>BIRDLIFE ÖSTERREICH (2019a)



Jungvogel, Traunsee, Gmunden/OÖ (23.2.2017, N. Pühringer)

# Mittelmeermöwe *Larus michahellis* (NAUMANN 1840)

Yellow-legged Gull • Racek středomořský



<b>Status</b>		
Jahresvogel, sehr seltener Brutvogel		
<b>Bestand</b>		
Oberösterreich: 4-16 (2013-2018)		
Österreich: 20-30		
Europa: 409.000-534.000		
<b>Gefährdung und Schutz</b>		
Europa: LC		
Rote Liste Österreich: VU		
Rote Liste Oberösterreich: NT		
Schutz: Naturschutzgesetz		
<b>RASTERFREQUENZTABELLE</b>		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	0	0
Brut wahrscheinlich	2	0
Brut nachgewiesen	10	4
<b>GESAMT</b>	<b>12 (2,9 %)</b>	<b>4 (1,0 %)</b>

Adult, Traunsee bei Gmunden/OÖ (4.2.2017, J. Vratny)

## Verbreitung

Die Nominatform *L. m. michahellis* brütet im Mittelmeerraum, an der rumänischen und türkischen Schwarzmeerküste, an der Atlantikküste von Nordafrika bis zur Normandie und in immer größeren Zahlen auch lokal im mitteleuropäischen Binnenland<sup>1</sup>. Der erste Brutnachweis in Oberösterreich wurde 1990 an der Traunmündung bei Ebensee erbracht<sup>2</sup>. Seit 1991 brütet die Art auch nachweislich auf der österreichischen Seite der Innstauseen<sup>3</sup> und 2013 gelang G. Augdoppler am Donaukraftwerk Aschach der erste Brutnachweis im oberösterreichischen Donaauraum. Mittlerweile sind alle Donaukraftwerke in Oberösterreich von mindestens einem Mittelmeermöwen-Brutpaar besiedelt. In Oberösterreich liegen alle Brutvorkommen der Art unter 500 m Seehöhe. Die tiefstgelegene Brut wurde am Donaukraftwerk Wallsee-Mitterkirchen auf 233 m nachgewiesen (R. Weiringer, A. Raner), der höchstgelegene Brutnachweis gelang Th. Ebner am Mondsee bei Sankt Lorenz auf 480 m.

## Lebensraum

Die Mittelmeermöwe ist ursprünglich ein Brutvogel felsiger Klippen und der Küste vorgelagerter Fels- und Sandinseln. In Oberösterreich fanden die nachgewiesenen Bruten am Unteren Inn und den Salzkammergutseen auf schütter bewachsenen Sand- und Schotterbänken statt. An den Innstauseen sowie am Traunsee vor der Traunmündung in Ebensee wurden darüber hinaus auch Bruten auf im Wasser liegendem Totholz registriert. Im gesamten Donaauraum hingegen

wurden ausschließlich Schleusenmauern der Donaukraftwerke als Brutplatz genutzt. Gemeinsam ist den sehr unterschiedlichen Bruthabitaten nur die unmittelbare Nähe zu einem größeren Gewässer.

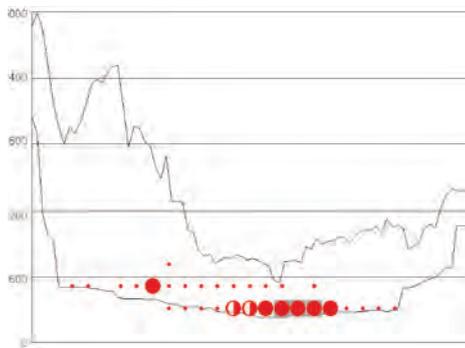
## Bestand und Siedlungsdichte

Am gesamten Unteren Inn und der Salzachmündung beträgt der Bestand aktuell 6-7 Brutpaare. Die Vorkommen an den Salzkammergutseen belaufen sich derzeit auf 2-3 Brutpaare. Der Brutbestand des oberösterreichischen Donaauraums liegt neuerdings bei 4-5 Brutpaaren. Im unteren Trauntal und an der unteren Enns ist ein unregelmäßiger Brutbestand von 0-1 Paaren nicht auszuschließen. Demnach ist ein Gesamtbestand von 12-16 Brutpaaren für Oberösterreich anzugeben (Stand 2018). Angaben zur Siedlungsdichte sind nicht vorhanden. Neben den wenigen Brutpaaren übersommern größere Trupps von Mittelmeermöwen an vielen Gewässern des Landes, zusätzlich kommt es schon im Hochsommer zu einem erheblichen Einflug frisch flügger Jungvögel mediterraner Herkunft. So gelangen während der aktuellen Atlasperiode mehrere Ablesungen beringter Mittelmeermöwen kroatischer Herkunft (J. Vratny).

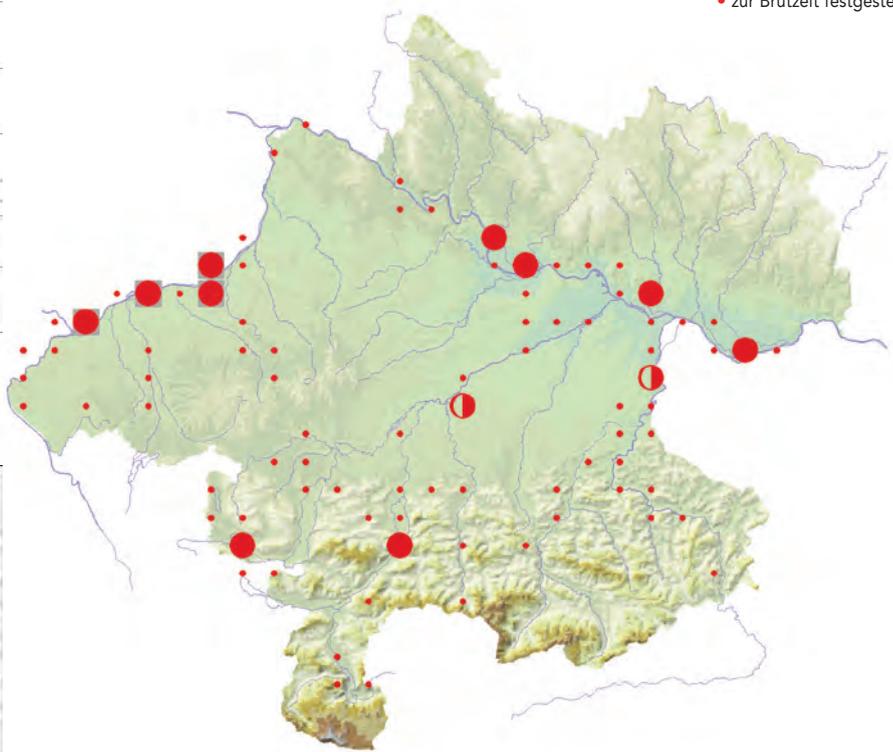
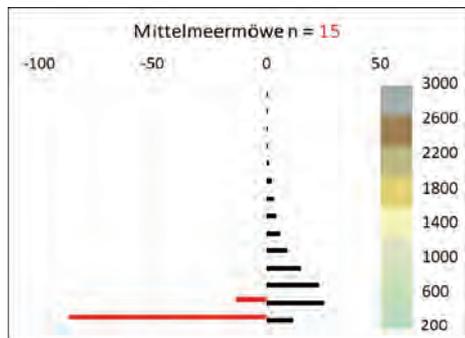
## Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

In der letzten Atlasperiode brütete ein Bestand von 2-5 Paaren ausschließlich am Inn<sup>3</sup>. Die jetzige Bestandsschätzung ergibt dort eine leichte Zunahme. Gleichzeitig wurde in der aktuellen Kartierungsperiode der gesamte Donaauraum von

• zur Brutzeit festgestellt



**Legende:** 2013-2018 1997-2001  
Brut möglich ○ □  
Brut wahrscheinlich ● ◐ ◑  
Brut nachgewiesen ● ◓ ◔



Westen her als neues Brutgebiet besiedelt, wobei die Schleusenmauern der Donaukraftwerke als hochattraktive Bruthabitate entdeckt wurden. Auch im Salzkammergut wurde die Mittelmeermöwe als Brutvogel an Traun- und Mondsee nachgewiesen, in der vorangegangenen Atlasperiode konnten hier keine Brutnachweise erbracht werden. Weiters wurde die Art am Planasee bei Fischlham und an der unteren Enns im Bereich des Ennsstaus Mühlrading in der aktuellen Atlasperiode brutverdächtig festgestellt, wobei an beiden Standorten keine Brutnachweise erbracht werden konnten. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass aktuell eine bemerkenswerte Ausbreitung der Art in Oberösterreich stattfindet. Dies schlägt sich auch enorm auf die Anzahl der besiedelten Rastereinheiten nieder, jene stieg von 4 auf 12.

<sup>1</sup>ZINKO & SAMWALD (2015); <sup>2</sup>DVORAK (1991); <sup>3</sup>BILLINGER (2003d)

## Gefährdung und Schutz

Trotz der erfreulichen Entwicklung des Bestands bleibt die Mittelmeermöwe einer der seltensten Brutvögel Oberösterreichs und dementsprechend schützenswert. Eine akute Gefährdung der Brutpopulation ist allerdings gegenwärtig glücklicherweise nicht gegeben. Die immer schneller voranschreitende Sukzession auf den Schlammbänken am Unteren Inn ist jedoch als limitierender Faktor von geeigneten Brutplätzen zu nennen. An den Salzkammergutseen stellen Angler, Bootsbetrieb und Surfer eine massive Beeinträchtigung des Bruterfolges dar. Am Traunsee z. B. blieben die Bruten 2018/19 aufgrund ständiger Beunruhigung durch nahe vorbeifahrende Kite-Surfer erfolglos (N. Pühringer).



Jakob Vratny

Brütend, Traunsee bei Ebensee/OÖ (21.5.2019, N. Pühringer)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denisia](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schnepfen- und Möwenvögel 218-243](#)